MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

84 (25.3.1942) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-303624

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15. Fernr.-Sammel-Nr. 35421 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22.4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Mittwoch-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 84 | Mannheim, 25. März 1942

Gewaltige Erfolge unserer U-Boot-Offensive

USA für Einstellung der Küstenschiffahrt / Benzinknappheit in England

Die Jagd auf die Tanker

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

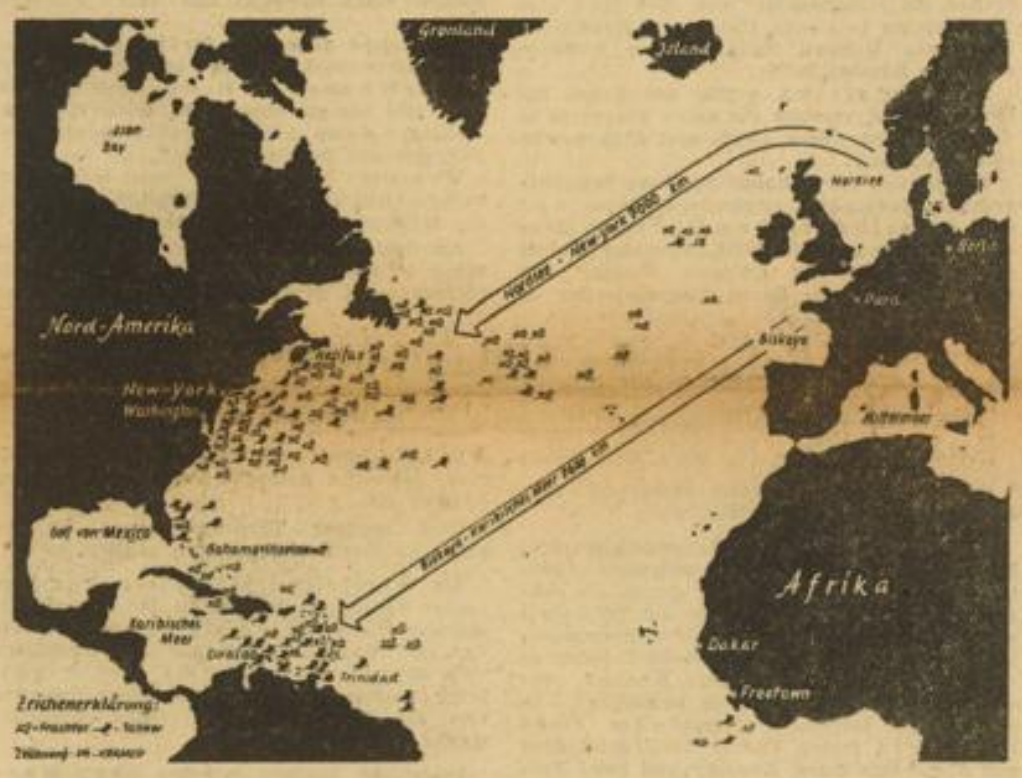
Bs. **Berlin**, 24. März.

Während von britischer und amerikanischer Seite der Schutz der Versorgungsschiffahrt und die Aufrechterhaltung der Seeverbindungen in zahlreichen Reden, Pressestimmen und Kundgebungen als immer entscheidenderer Kriegsfaktor bezeichnet wird, mehren sich die Meldungen aus den Hauptquartieren der Dreierpaktmächte, in denen über neue erfolgreiche Schläge gegen die feindliche Handelsschiffahrt berichtet wird. Die neueste Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier hat die Versenkung von 13 feindlichen Handelsschiffen mit 80 000 BRT, darunter 7 großen Tankern, mitteilen können. Mit dem Untergang eines achten Tankers von 11 000 BRT nach schwerer Beschädigung durch einen deutschen Torpedotreffer dürfte gerechnet werden. Dieser stolzen Leistung der deutschen Unterseeboote vor der amerikanischen Küste schließt sich die Versenkung dreier feindlicher Schiffe mit etwa 18 000 BRT durch die deutsche Luftwaffe im Mittelmeer und die Versenkung eines Sowjetfrachters im Schwarzen Meer würdig an. Gleichzeitig meldet der italienische Wehrmachtsbericht neben der Versenkung eines Kreuzers und einer weiteren Einheit die Vernichtung eines 10 000-BRT-Dampfers und die Beschädigung einer ganzen Anzahl weiterer Schiffe.

Am 9. April 1941 stellte Churchill im Unterhaus in einer Rede über den Handelskrieg die Frage: „Wo werden wir 3 oder 4 Millionen Tonnen Handelsschiffsraum finden, um die Lücke zu füllen, damit wir durch das Jahr 1942 kommen". Die Antwort sah Churchill in der Hoffnung auf die Handelstonnage der USA. Seitdem hat sich einiges geändert. Die Schiffahrt der USA, die die klaffenden Lücken in der britischen Versorgung ausfüllen sollte, ist nun selber in Not geraten. Nachdem die deutschen U-Boote die feindlichen Frachtschiffe und Tanker vor der nord- und mittelamerikanischen Küste dezimieren, fragen sich nun die USA selber, wie sie das Transport-Problem meistern sollen. Sie sind dabei auf zwei, wenn auch nicht gerade neue, Einfälle gekommen. Der erste ist der verstärkte Bau neuer Schiffe, der aber an der Leistungskraft der Werften seine Grenze findet, und der zweite ist der Gedanke, den inneramerikanischen Verkehr auf den Landweg zu verlegen. Zur Zeit wird in Amerika viel von einer panamerikanischen Autostraße gesprochen, nicht nur weil den USA nicht viel mehr andere Rohstoffquellen verblieben sind als Südamerika, sondern auch, weil sie fürchten, den Wasserweg gegen kriegerische Störungen nicht verteidigen zu können. Einsichtige Kreise aber weisen auf die Kostspieligkeit und die technischen Schwierigkeiten einer kontinentalen Straße von Washington bis Buenos Aires hin. Selbst wenn die Straße fertig sein würde, so werde es wahrscheinlich an Kraftwagen und Bereifung fehlen, um auch nur einen schwachen Ersatz für den Seetransport zu ermöglichen. Der verstärkte Schiffsbau, sowohl wie ein solcher transamerikanischer Straßenbau sind lediglich Projekte, deren Verwirklichung in weiter Ferne liegt.

Die einzigen realen Gegenmaßnahmen aber, die unseren Feinden in dem nun in ein verschärftes Stadium eingetretenen Handelskrieg verbleiben, bilden erstens die Einführung eines zeit- und kraftraubenden Geleitzugsystems, und zweitens eine immer schärfere Drosselung des Verbrauchs. Der Beauftragte für Benzinverteilung, Harold Ickes, erklärte nach einer „New York Herald Tribune"-Meldung, daß allein im Laufe einer Woche die Benzineinfuhr nach den USA um über eineinhalb Millionen Fässer zurückgegangen sei. In einer anderen Meldung des gleichen Blattes heißt es, daß viele Tankstellen in Neuyork in letzter Zeit ihren Brennstoffverkauf schon um 7 Uhr abends wegen Mangel an Benzin schließen müßten. Zum anderen hat das britische Transportministerium die Warenzustellung der Kleinhändler an ihre Kunden, die mehr als eine Meile entfernt wohnen, in London mit wenigen Ausnahmen untersagt. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß durch diese Maßnahme soviel Benzin gespart werde, wie

Fortsetzung siehe Seite 2



Der Einsatz der deutschen Unterseeboote seit ihrem ersten Auftreten an der nordamerikanischen und kanadischen Küste — *Zeichnung: PK Kramer (Wb.)*

Das Heer der USA

Stuttgart, 24. März.

Nachdem sich die Vereinigten Staaten von Amerika schon einmal während des Bürgerkrieges der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts auf ein Wehrpflichtheer gestützt hatten, griffen sie erneut zu diesem Wehrsystem bei ihrem Eintritt in den Krieg gegen Deutschland am 6. April 1917. Mit der Beendigung des Weltkrieges von 1914/18 lösten die USA das stehende Heer jedoch wieder auf, um zu ihren früheren, von den in Europa geltenden Grundsätzen außerordentlich abweichenden Wehrverhältnissen zurückzukehren. Diese behielten sie zunächst auch bei, nachdem in Europa im Spätsommer 1939 ein neuer Krieg entbrannt war. Als aber dann Präsident Roosevelt mit seinen Aufrüstungsbestrebungen begann, zu denen ihn seine Welteroberungspläne zwangen, bestand eine seiner ersten Maßnahmen darin, zum drittenmal in der Geschichte Nordamerikas die allgemeine Dienstpflicht einzuführen.

Das im Jahre 1940 in den USA angenommene Wehrgesetz verpflichtet alle Amerikaner vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 44. Lebensjahr zum Dienst mit der Waffe, während alle Männer zwischen 18 und 64 Jahren erfaßt und registriert werden. Die Dienstzeit beschränkte sich zunächst auf zwölf Monate; es dauerte jedoch gar nicht lange, dann wurde sie auf zwei Jahre, für Sonderformationen sogar auf zweieinhalb Jahre ausgedehnt. Roosevelt gab sich mit dem Erreichten aber keineswegs zufrieden. Er wollte noch mehr Soldaten unter den Waffen haben. Daher stellte er an den Kongreß die Forderung, auch die 19jährigen einzuziehen, weil der europäische Krieg gezeigt habe, daß diese am härtesten zu kämpfen verstehen. Roosevelts Antrag wurde indessen mit 173 gegen 113 Stimmen abgelehnt. Das letzte Wort wird damit aber in der Sache noch nicht gesprochen sein. Verfügt doch Roosevelt über Machtvollkommenheiten, wie sie noch nie ein Präsident der USA besaß, selbst Wilson im letzten Kriege nicht. Roosevelt wird daher auch in der Frage der Dienstaltersherabsetzung seinen Willen noch durchzusetzen wissen.

Über den augenblicklichen Rüstungsstand in den Vereinigten Staaten liegen nur spärliche Informationen vor. Aus diesem Grunde ist es nicht einfach, sich ein Bild vom jetzigen Heer der USA zu machen. Man bekommt von ihm jedoch einen ungefähren Begriff, wenn man vergleichende Betrachtungen über das Aussehen des USA-Heeres bei Beginn des jetzigen Krieges anstellt.

1939 bestand Amerikas Heer aus der regulären Armee, aus der Nationalgarde und aus den sogenannten „Organisierten Reserven". Die kleine, sich aus lang dienenden Berufssoldaten zusammensetzende reguläre Armee hatte eine Stärke von 179 000 Mann, während die der Nationalgarde, einer freiwilligen Miliz, auf rund 200 000 Köpfe geschätzt wurde. Diese Nationalgarde riefen die USA zu einem gewissen Prozentsatz und in ihren jüngeren Jahrgängen zur Dienstleistung auf, als 1940 die Wehrpflicht wieder zur Einführung gelangte. Mit dieser Maßnahme wollte man die Lücken bis zum Wirksamwerden des neuen Wehrsystems überbrücken. Die „Organisierten Reserven" waren eine Vorschule für das Offizierskorps des Beurlaubtenstandes. Sie dienten dazu eine möglichst hohe Zahl von Reserveoffizieren auszubilden. Auf diese Weise bereiteten die USA schon im Frieden die Aufstellung großer Heereskörper für den Kriegsfall vor.

Von der Gliederung der regulären Armee, wie sie 1939 aussah, wußte man, daß sie in aktiven Verbänden über 11 Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen verfügte, von denen je eine aktive Division, verstärkt durch Eingeborenentruppen, in Hawai, auf den Philippinen und in der Panamakanalzone stand. Bei der Nationalgarde gab es damals 18 Infanterie- und vier Kavallerie-Divisionen. Das Ziel der 1940 zum Gesetz erhobenen Wehrpflicht war zunächst gewesen, ständig ein Heer von 900 000 Mann unter Waffen zu halten. Doch kaum hatte man diese Höchstgrenze verkündet, wurde sie auch schon auf anderthalb Millionen erweitert. Und im Sommer 1941 sollten 33, im Laufe des Jahres 1942 sogar 55 Divisionen vorhanden sein. Wohlgemerkt: diese Planungen galten nur für den Friedenszustand! Nachdem nun Roosevelt seinen Krieg hat, dürften die Zahlen immer mehr in die Höhe schnellen. Man darf aber nicht vergessen, daß es ein Kennzeichen der Demokratien ist, Rüstungsstärken in die Welt hinauszuposaunen, bevor sie Tatsache geworden sind. Solche Angaben eilen also dem tatsächlichen Zustand stets sehr weit voraus.

Die Motorisierung des USA-Heeres kann

London diktiert Scheinfreiheit nach dem Vorbild Aegyptens

Was Cripps den Indern anzubieten hat / Nur Einzelbesprechungen im Eiltempo

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 24. März.

Sir Stafford Cripps hat in Neu-Delhi bei einem Empfang die erste Erklärung über die nun begonnenen Verhandlungen über die indische Frage abgegeben. Gleichzeitig liegen am Dienstag neue englische und nordamerikanische Äußerungen vor. Aus all dem zusammen ergeben sich bereits heute mit aller Eindeutigkeit drei Punkte: Erstens die indische Verfassungsfrage, mit anderen Worten die Gewährung der Selbstverwaltung und Freiheit für Indien, wird in den von Cripps überbrachten Beschlüssen des englischen Kriegskabinetts nicht gelöst, sondern nach dem Muster des Betruges aus dem ersten Weltkrieg wieder durch ein Versprechen umgangen, das nach dem Ende des Krieges eingelöst werden soll. Die Ägyptisierung Indiens, also die Gewährung einer Scheinfreiheit, während militärisch und politisch das Land restlos unter der Kontrolle der Briten bleibt, soll mit den jetzigen Zusagen erreicht werden. Zweitens: Diese Vorschläge des britischen Kabinetts sind ein Diktat, das im wesentlichen unverändert von den Führern der großen indischen Parteien angenommen oder abgelehnt werden muß. Drittens: Um dieses Diktat durchzupeitschen, wendet Cripps Staatsanwaltsmethoden an. Es wird keine gemeinsame Konferenz mit den Führern Indiens stattfinden, sondern Cripps wird die Männer einzeln zu sich kommen lassen. Nur 14 Tage stellt Cripps zur Lösung eines der größten politischen Probleme unserer Zeit zur Verfügung.

Der Vertreter der „Times" in Delhi kabelt am Dienstag seiner Zeitung: „Außerhalb des Bereichs der offiziell festgelegten Parteipolitik macht sich unter den Parteimitgliedern der Wunsch immer stärker bemerkbar, eine Synthese der politischen Ansichten herbeizuführen, um nicht nur auf dem Gebiet der Verfassungsfragen, deren Lösung noch weit entfernt liegt, eine Regelung zu erlangen, sondern um auch eine sofortige Lösung zu ermöglichen, die die indische Öentlichkeit für den Kriegseinsatz zu einer Einheit zusammenschließt." Wenn man in diesem Satz die Behauptung, wonach es sich dabei um eine Meinung von Indern handelt, durch die Tatsache ersetzt, daß dies der Wunsch der Engländer ist, dann ersieht man aus ihm Ziel und Methode, mit denen Cripps in Neu-Delhi arbeitet. Es wird mit allen Mitteln versucht, den Indern einzureden, daß ihr Verlangen nach Gewährung des Dominionstatuts im Augenblick gar nicht so sehr wichtig ist, sondern daß es lediglich darauf ankomme, daß die Inder aktiv am Kampf gegen Japan teilnehmen.

Der Sender Neuyork (WGCA) hat am Dienstag die verhüllenden Worte beiseitegelassen und sehr offen ausgesprochen: „England wird Indien die Unabhängigkeit anbieten von demselben Charakter wie die ägyptische Unabhängigkeit gestaltet ist, d. h. die Engländer erhalten das Recht, die militärischen Stützpunkte in Indien zu benutzen. Die völlige Unabhängigkeit wird Indien nach dem Krieg gewährt werden, während des Krieges wird Indien ein Bündnis mit den Alliierten abschließen und sich verpflichten müssen, nicht ohne Einverständnis mit den übrigen Alliierten Frieden zu schließen."

Was man aus diesen beiden Äußerungen bereits entnehmen kann, wurde von Sir Stafford Cripps selber zu allem Überfluß noch bestätigt. Er machte bei einem Empfang in Neu-Delhi die überraschend kommende Mitteilung, daß er für die Lösung des komplizierten indischen Problems nur zwei Wochen ansetzen kann, während ursprünglich von einem Aufenthalt von sechs Wochen die Rede war. Man dürfe mit langen Diskusionen keine Zeit verlieren, da England selbst wichtige Fragen zu lösen habe. Wegen der Kürze der Zeit könne er natürlich nicht jeden, den er gern sprechen möchte, empfangen. Die einzige Andeutung, die Cripps über die britischen Pläne machte, läßt erkennen, daß es sich bei ihm nicht um die Gewährung der indischen Selbstverwaltung handelt, sondern daß, wie er meinte, „ihr Hauptziel darin liege, endgültig und präzise praktische Schritte zu besprechen, die Seiner Majestät Regierung als ein Wort zur Erfüllung ihrer alten Vorschläge für die Selbstverwaltung Indiens nennt." Diese Vorschläge sind, wie man dann aus den Worten von Cripps erfuhr, in ihrer großen Linie unabänderlich. Cripps betonte ausdrücklich, daß keine tiefergreifende Änderung der Beschlüsse des Kriegskabinetts in London geduldet würden. Nach Annahme dieser Beschlüsse durch die führenden Männer Indiens würde das britische Parlament keinen Einspruch dagegen erheben.

Am Ende dieses Empfanges der Pressevertreter mußte es Cripps erleben, daß darauf hingewiesen wurde, wie sehr all das, was er über die Möglichkeit zur Lösung des Indienproblems als seine Meinung zum besten gegeben hatte, sich von den bekannten Ansichten des britischen Premierministers unterscheidet. Churchill hat vor wenigen Jahren im englischen Parlament erklärt, daß nach seinem Willen Selbstverwaltung, also die Gewährung des Dominien-Status für Indien, in den nächsten hundert Jahren nicht in Frage kommen werde. Cripps wollte diesen Unterschied zwischen seiner und Churchills Meinung jedoch nicht wahrhaben, sondern erklärte: „Wir stimmen beide absolut überein." Man wird auch als sicher annehmen können, daß bei allem Unterschied in den Methoden und in den Worten Cripps mit Churchill in einem völlig gleicher Meinung ist, daß nämlich die englische Herrschaft über Indien mit allen Mitteln erhalten bleiben muß.

MARCHIVUM

noch kaum vollendet sein, war sie doch 1939 bei der regulären Armee erst zu zwei Dritteln, bei der Nationalgarde sogar nur zur Hälfte durchgeführt. Auch die Mechanisierung und die Ausrüstung mit modernen Waffen lagen vor zwei Jahren noch sehr im argen. Wie es jetzt damit steht, ist nicht bekannt.

Wenn auch das Heer der USA von 1939 in der Zwischenzeit, vor allem nach Wiedereinführung der Dienstpflicht, eine erhebliche Verstärkung und Aufrüstung erfahren haben wird, scheint man in den Vereinigten Staaten mit den erreichten Leistungen durchaus nicht zufrieden zu sein. Jedenfalls lagen noch vor wenigen Wochen in der amerikanischen Welt recht scharfe Kritiken über den Ausrüstungs- und Ausbildungsstand des Heeres vor.

Allgemein sei noch gesagt: ein bedenkliches Zeichen für den Wehrwillen des amerikanischen Volkes bildete schon in den letzten Jahren der mangelnde Zustrom von Freiwilligen zu den verschiedenen Wehrmachtsteilen. Dann: die Untersuchungen der Dienstpflichtigen ergaben einen überraschend schlechten körperlichen Zustand der jungen Jahrgänge in den USA. Das sind Tatsachen, die einen nicht übersehbaren Strich durch die Planungen der amerikanischen Wehrmachtsführung machen und zu der Annahme berechtigen, daß die Stärken der USA-Streitkräfte noch sehr weit unter den großsprecherisch verkündeten, phantastischen Zahlen liegen. Beweise dafür können auch ruhig in den schweren Schlappen erblickt werden, die alle Teile der USA-Wehrmacht im pazifischen Krieg bisher einstecken mußten.

Wohl vermögen die Vereinigten Staaten vielleicht große Mengen an Waffen, Flugzeugen und Kriegsschiffen jährlich zu produzieren, die dazugehörigen Massen an Kämpfern, an Soldaten mit einem Können und einer Einsatzbereitschaft, wie sie der Japaner besitzt, lassen sich aber nicht einfach aus der Erde stampfen. Daß der Amerikaner das weiß und seinen Gegner nicht unterschätzt, geht aus den Worten hervor, die der Kriegsminister Stimson dieser Tage äußerte. Er sagte: „Die Japaner sind gut trainierte, gut bewaffnete und disziplinierte Kämpfer. Wir müssen dieser Wahrheit ins Auge sehen ..." Wie der Japaner über seinen Feind denkt, läßt folgendes japanisches Urteil erkennen: Der Amerikaner ist ein guter Sportsmann, ein ausgezeichneter Flieger, aber er möchte doch seine Chancen zur Heimkehr haben und er fragt obendrein: „Wieviel zahlt ihr mir?" Der japanische Soldat jedoch rechnet überhaupt nicht damit, lebend zurückzukehren. Von dem Augenblick an, da er sich dem Opfertod weiht, ist er nach der Shinto-Auffassung bereits Gott und als Gott wird er nach seinem Tode weiterleben. Diese Überzeugung verleiht ihm ungeheure Kräfte und macht es ihm so leicht, sein Leben dahinzugeben ... Hermann Blum-Delorme.

Roosevelt ließ 8000 europäische Seeleute verhaften

Sie verweigerten weitere Englandfahrten

Stockholm, 24. März. (HB-Funk)

Meldungen aus Neuyork berichten von einer Massenflucht der Seeleute aus der gefährdeten Nordatlantikroute, die sich zu einem ernsten Problem für die Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs mit England entwickele. Der USA-Generalstaatsanwalt Biddle habe daraufhin die Verhaftung von 8000 Handelsschiffmatrosen angeordnet, die weitere Englandfahrten ablehnen. Hierunter seien 3000 Norweger und 3000 Griechen. Der Rest setzt sich aus Dänen, Schweden und Holländern zusammen. Das USA-Justizministerium habe mitgeteilt, daß bereits mehrere Hundert Matrosen allein in Neuyork verhaftet worden sind. Die Seeleute würden vor die Wahl gestellt, entweder die Fahrten wieder aufzunehmen oder deportiert zu werden.

Die Jagd auf die Tanker

Fortsetzung von Seite 1

ein Tanker in jedem Jahr nach England zu bringen vermöge, und zwar rund 10 Millionen Gallonen. Als Folge des Tonnagemangels soll nun in England in den nächsten Tagen eine Tabakrationierung kommen. Die Vorräte seien stark angegriffen, der Verbrauch aber sei gestiegen. Die Tabaksteuer wird erhöht.

Wieder einmal hat der Erste Lord der britischen Admiralität, Lord Alexander, eine Würdigung der Wirksamkeit der deutschen U-Boot-Waffe gegeben, die gar nicht unpassend ist: „Die Deutschen haben eine U-Boot-Offensive gegen die Straßen unserer Schiffahrt angelegt," so sagte er in einer Rede zur Kriegsschiffswoche in England, „die größer ist, als irgendein ähnliches in der Geschichte bekanntes Unternehmen. Diese U-Boot-Offensive führen die Deutschen unter Einsatz ihres ganzen Reichtums an Einfällen und unter Anwendung der verschiedenartigsten Taktik durch. Die Schlacht, die auf den Gewässern zwischen England und den Vereinigten Staaten geführt wird, ist in der Tat eine Schlacht, in der es niemals eine Pause gibt. Lord Alexander schloß seine Rede mit dem Ausspruch Nelsons: „Mit keinem Wort kann ich ausdrücken, was ich gelitten habe und leide".

Auf einen ähnlich tragischen Ton gestimmt sind die Ausführungen des seinerzeitigen Präsidentschaftskandidaten Willkie in USA, der sich in einem Artikel nunmehr stärker von Roosevelt zu distanzieren versucht. Willkie schreibt in einem Artikel des Magazin „Look", „Ja, es stimmt. Ich sehe heute, daß unsere Kriegsführung verpfuscht ist, das Arbeiten unseres Wirtschaftssystems lahmgelegt ist und die Hoffnung, eine bessere Nachkriegswelt zu erleben, geschwunden ist. Wenigstens dürfte ich unter diesen Umständen bei den Wahlen 1944 ein Wort mitzureden haben". Nun, bis dahin werden die Kritiker Roosevelts noch einigen Stoff mehr von der geschichtlichen Entwicklung geliefert bekommen haben, so reich auch jetzt schon das moralische Verlustkonto des Kriegshetzers Roosevelt ist.

Durch den strengen Winter im Willen gehärtet

Dr. Goebbels über die Anforderungen des dritten Kriegsjahres / Rücksicht und Höflichkeit helfen viel

Berlin, 24. März. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag im Saalbau Friedrichshain zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern sowie den führenden Persönlichkeiten des Gaues Berlin der NSDAP.

Der Minister gab den Männern der Partei zu Beginn seiner Ausführungen einen ausführlichen Überblick über die militärische und politische Lage. Der Winter 1941/42 sei abnorm hart gewesen. Unsere Gegner hätten in ihm die letzte Chance gesehen, die militärische Kraft des Reiches aufzuhalten und vielleicht zu zerschlagen. Die sowjetischen Massenheere sollten die deutsche Ostfront überrennen und bis in das Herz Europas vordringen. In Nordafrika wollten Großbritannien und seine Hilfsvölker mit amerikanischer Materialunterstützung Rommel bis an die Grenze von Tunis zurücktreiben. Während ein immer stärkeres Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Plänen der Gegner eine große Rolle spielte, hoffte man auf der anderen Seite, daß Japan alle Provokationen der Feindseite widerspruchslos hinnehmen würde.

Der Minister zeigte auf, wie alle Hoffnungen der Gegner schmählich enttäuscht worden seien. Das deutsche Ostheer habe die Umstellung von der Offensive zur Defensive hervorragend durchgeführt und in einem außerordentlich zähen und tapferen Abwehrkampf die Armeen des Bolschewismus gebunden und festgehalten.

Der Minister wies sodann auf die überwältigenden Erfolge hin, die unsere japanischen Bundesgenossen in den ersten drei Monaten ihres Kampfes zu Wasser, zu Lande und in der Luft errungen hätten. Heute stünden die Soldaten des Tenno drohend vor Australien und Indien.

Zusammenfassend könne man bei sorgfältiger Abwägung der von unseren Gegnern verkündeten Ziele und des von ihnen Erreichten feststellen, daß dieser Winter trotz härtester Belastungen und Anforderungen durch einen für die Achsenmächte erfreulich günstigen Verlauf genommen habe. Der Minister betonte, daß die schweren Verluste unserer Gegner natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf die innere Verfassung der davon betroffenen Länder geblieben seien. Wenn man heute die innerpolitische Lage Großbritanniens betrachte, so sei es offensichtlich, daß das Weltreich von einer schleichenden Krise befallen sei. Diese Krise sei sowohl nach innen wie nach außen gerichtet, und es beweise nichts gegen ihr Vorhandensein oder die in ihr liegenden Gefahren, wenn die Engländer sie zur Zeit noch nicht wahrhaben wollten.

Wir seien in der konsequenten Ausnützung unserer Chance nicht nur selbst verantwortlich, so führte der Minister weiter aus, auf unseren Schultern trügen wir das Erbe ungezählter Kämpfe und Blutopfer uns vorangegangener Generationen, die nicht zum Zuge kamen, jedoch einen Anspruch darauf hätten, daß wir ihrem heroischen und tapferen Einsatz zu einem, wenn auch späten geschichtlichen Lohn verhelfen. Gleicherweise seien wir aber auch an die Verpflichtung kommender Generationen gegenüber gebunden, die von uns verlangen könnten, daß wir eine einmalige Gelegenheit, die ihnen nach Lage der Dinge nicht wieder geboten werden könne, auch wahrnähmen. Das deutsche Volk wisse aber auch, daß es in Adolf Hitler einen Führer gefunden habe, der seine Geschicke mit realistischer Kühnheit und einmaligem politischem Genie lenke.

Der Minister wandte sich sodann der innerpolitischen Lage zu. Wohl selten habe ein Volk den Frühling so herbeigesehnt wie diesmal das deutsche. Ein außergewöhnlich schwerer Winter liege hinter uns. In der Erkenntnis, daß dieser Krieg um keinen Preis verloren werden dürfe und könne, habe das Volk die sich vor allem aus der ungünstigen Wetter- und Transportlage ergebenden Schwierigkeiten und Entbehrungen in bewunderungswürdiger Haltung auf sich genommen. Die Nation sei aber im wahrsten Sinne des Wortes gehärtet worden. Sieg um jeden Preis sei die Parole, die aus den Sorgen des vergangenen Winters geboren worden sei.

Die herabgesetzten Lebensmittelrationen verbunden mit der durch die ungünstige Wetterlage hervorgerufenen augenblicklichen Kartoffelknappheit hätten zweifellos bei vielen Volksgenossen zu Schwierigkeiten geführt bzw. würden dazu führen. Allgemein sei klar geworden, daß ein Krieg im dritten Jahr eine härtere Kriegführung als in seinem Anfangsstadium notwendig mache.

Der Minister betonte, daß man in allen Fällen, in denen die Kriegführung es dringend erfordere, rücksichtslose und radikale Maßnahmen ergreifen müsse.

Auf der anderen Seite sei es aber das Bestreben der Regierung, dem Volke in dieser Spannungszeit auf allen Gebieten, auf denen es sich eben ermöglichen lasse, Entspannung zu bieten. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die kürzliche Auflockerung des Rundfunk- und Filmprogramms, die überall begeistert begrüßt worden sei. Aber auch die Volksgenossen selbst könnten in diesem Sinne tätig werden. Wenn es auch verständlich sei, daß viele von uns überarbeitet und darum auch mehr als gewöhnlich reizbar seien, so sei das doch für niemanden ein ausreichender Grund, vom frühen Morgen bis zum späten Abend seine üble Laune spazieren zu führen. Rücksicht und Höflichkeit untereinander könnten schon viele Härten mildern.

Am Schluß seiner Ausführungen appellierte der Minister an die Männer der Partei, sich weiterhin mit Idealismus und beispielgebender Einsatzbereitschaft in den Dienst der großen vor uns liegenden Aufgaben zu stellen.

Das Friderizianische Preußen habe für schwere, aber auch große Zeiten zwei Dinge gefordert, die auch uns allen heute zu eigen sein müssen: Eingeweide aus Eisen und ein ehernes Herz.

Große feindliche Verluste auf allen Meeren

Sowjet-U-Boote an der Kaukasusküste getroffen / Nachtangriffe auf Dover

Aus dem Führerhauptquartier, 24. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden schwächere, im Donezgebiet stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an der übrigen Ostfront brachten Angriffs- und Abwehrkämpfe weitere Erfolge.

Im Seegebiet südlich Sewastopol versenkten Kampfflugzeuge durch Flugtorpedotreffer ein Handelsschiff von 5000 BRT und vernichteten in einem Hafen der Kaukasusküste ein U-Boot. Zwei weitere U-Boote erhielten Bombentreffer.

In Nordafrika verlor der Feind bei einem Angriffsversuch auf einen Flugplatz in der Cyrenaika durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote vor der amerikanischen Küste 13 Handelsschiffe mit 80 300 BRT, darunter sieben große Tanker. Ein weiterer Tanker von 11 000 BRT wurde durch Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß auch mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Auch im Mittelmeer wurden dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften gelang es der deutschen Luftwaffe, einen auf Malta zusteuernden Geleitzug zu zerschlagen. Dabei versenkten deutsche Flugzeuge allein drei Handelsschiffe mit 18 000 BRT und beschädigten drei weitere Handelsschiffe, einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Im Kampf gegen die britische Insel vernichtete die Luftwaffe am Tage im Hafen von Newhaven ein Handelsschiff von 3000 BRT und belegte Munitions- sowie Betriebsstofflager dieses Schnellboot-Stützpunktes erfolgreich mit Bomben.

Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen militärische Ziele der Hafenstädte Dover und Portland.

An den Erfolgen vor der amerikanischen Küste ist das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Mohr hervorragend beteiligt.

Die italienische Aktion im Mittelmeer

Die britischen Schiffe auf der Flucht nach Osten von Luftgeschwadern verfolgt

Rom, 24. März. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht bekanntgegebenen Gefecht zwischen Luft- und Seestreitkräften wurden durch die Aktion unserer Torpedoflugzeuge mit Sicherheit ein Kreuzer, eine nicht näher gekennzeichnete Einheit und ein 10 000-BRT-Dampfer versenkt, sowie drei weitere Kreuzer, ein Zerstörer und drei Dampfer beschädigt. In dem darauf folgenden Gefecht im Golf der Syrta trafen unsere Flotteneinheiten mit Sicherheit einen Kreuzer und zwei Zerstörer. Eine weitere feindliche Einheit wurde von einem unserer U-Boote torpediert.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen ebenfalls wiederholt den Geleitzug an, wobei sie einen Dampfer versenkten und weitere zwei beschädigten.

In Luftkämpfen über dem mittleren Mittelmeer schossen deutsche Jagdflugzeuge zwei Spitfire ab.

Drei unserer Torpedoflugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge gestern in der Abenddämmerung einen englischen Flottenverband an, der sich wahrscheinlich auf der Rückfahrt vom Seegefecht befand. Ein Kreuzer mittlerer Tonnage erhielt zwei Torpedotreffer und ein großer Zerstörer einen Torpedotreffer.

Feindliche Bomber wurden über Martuba von unseren Jagdstaffeln angegriffen, die ohne eigene Verluste fünf Curtiß brennend zum Absturz brachten und viele andere mit ihren Bordwaffen trafen. Ein sechstes englisches Flugzeug wurde von der deutschen Bodenabwehr abgeschossen.

Acht Spitfire abgeschossen

Berlin, 24. März. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellten im Laufe des Dienstagnachmittag deutsche Jäger einen britischen Bomberverband, der unter starkem Jagdschutz in belgisch-französischen Raum einflog. Die deutschen Jagdflieger verwickelten die Spitfire in erbitterte Luftkämpfe, in deren Verlauf nach bisherigen Meldungen acht Spitfire abgeschossen wurden.

Englischer „Produktions-Generalstab"

Stockholm, 24. März. (Eig. Dienst.)

Der neue englische Produktionsminister Lyttleton gab am Dienstag im Unterhaus die Bildung eines neuen gemeinsamen Kriegsproduktionsstabes bekannt, der ähnlich dem Generalstab der Armee arbeiten soll. Ihm sollen Sir Walter Layton, die Vizestabschef der Armee, Marine und Luftwaffe und hohe technische Beamte angehören. Außerdem soll ein gemeinsames Planungsamt für Kriegsproduktion geschaffen werden, das von Offizieren der drei Wehrmachtsteile und Vertretern des Produktionsministeriums gebildet wird. Beide Büros sollen mit den gleichen Organisationen in den USA zusammenarbeiten. Die Dominions sind durch Verbindungsoffiziere vertreten.

Von den Salomon-Inseln bis zu den Andamanen

Tokio, 24. März. (HB-Funk.)

Wie das Kaiserliche Hauptquartier Domei zufolge, am Dienstagmittag bekanntgab, hat die japanische Marineluftwaffe im Besitz der vollen Luftherrschaft seit dem 17. März täglich weit ausgedehnte Angriffsflüge durchgeführt. So wurden militärische Stützpunkte des Feindes in Australien, auf Neu-Guinea, auf den Salomon-Inseln und auf den Andamanen bombardiert und militärische Anlagen zerstört. Die japanischen Luftangriffe richteten sich auch u. a. gegen die nordaustralischen Häfen Port Darwin, Derby und Wyndham, gegen die zwischen dem australischen Festland und Neu-Guinea liegende Insel Horn, gegen Port Moresby an der Südküste von Neu-Guinea, gegen Tulagi auf den Salomon-Inseln sowie gegen den Hauptort der im Indischen Ozean gelegenen Andamanen-Inseln, Port Blair.

Die Andamanen-Inseln liegen im Golf von Bengalen und gehören zusammen mit den südlich anschließenden Nikobaren zu Britisch-Indien. Sie bestehen aus vier großen und etwa 200 kleinen Inseln von insgesamt 6300 Quadratkilometer von etwa 18 000 Menschen — außer den fast völlig ausgerotteten zwerghaften Ureinwohnern vor allem Inder.

Die Insel Buka besetzt

Tokio, 24. März (HB-Funk.)

Japanische Seesoldaten landeten, wie erst am Dienstag berichtet wurde, am 10. 3. auf der Insel Buka, der nördlichsten Insel der Salomon-Gruppe. Die Insel wurde vollständig besetzt. Es handelt sich dabei um eine kleinere Insel, die Bougainville, der Hauptinsel der Salomon-Inseln nördlich vorgelagert ist.

Der Königin-Carola-Hafen an der Westküste der Insel, wo die japanischen Seesoldaten an Land gingen, diente bis in die jüngste Zeit gegnerischen Marinestreitkräften als Schlupfwinkel und wurde als Zwischenhafen bei Angriffsoperationen benutzt. Im Zusammenhang mit den Operationen gegen Neuguinea bzw. Australien wird der Besetzung der Insel eine besondere Bedeutung beigemessen.

Treffen Roosevelt - Camacho?

Stockholm, 24. März. (Eig. Dienst)

Die amerikanische Absicht, Mexiko in eine feste Brücke zwischen den Vereinigten Staaten und Latein-Amerika zu verwandeln, soll auf einem Treffen Roosevelts mit dem mexikanischen Präsidenten Camacho, einer Meldung des „Skandinavischen Telegrammbüros" zufolge, erörtert werden. Auf der Konferenz sollen Richtlinien für eine intime militärische Zusammenarbeit sowie die Beilegung des alten Ölzwistes zwischen den beiden Staaten erzielt werden. Im Washingtoner Kriegsministerium sind gleichzeitig gemeinsame Militär-Konferenzen eingeleitet worden, an denen zwei mexikanische Generale teilnehmen.

In Kürze

Reichsminister Funk empfing den schwedischen Handelsminister. Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk empfing am Montagvormittag den zur Zeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin weilenden schwedischen Handelsminister Erikson zu einer längeren Unterredung.

Die Schweiz auf dem Weg zur Autarkie. Wie Bundesrat Stampfli dieser Tage bekanntgab, bereitet sich die Schweiz darauf vor, die bisherige Anbaufläche von 310 000 Hektar auf 500 000 Hektar auszudehnen. Nach Erreichung dieses Zieles wäre die Selbstversorgung der Schweiz gewährleistet.

Sieben Angeklagte im Papen-Attentats-Prozeß. Wie jetzt bekannt wird, werden im Prozeß gegen die Urheber des Attentats auf Botschafter von Papen in Ankara sieben Angeklagte vor dem Richter erscheinen. Davon sind drei in der Türkei naturalisierte Mohammedaner, drei Angehörige der Sowjetunion und ein Angehöriger des früheren jugoslawischen Staates. Der Prozeß soll am 1. April beginnen.

Schlafkabinen im Transatlantikflugzeug. Bei Sartrouville machte am Sonntag das erste französische Transatlantikwasserflugzeug (43 t) auf der Seine seinen ersten Probeflug. Es handelt sich um eine Maschine mit 6 Hispano-Suiza-Motoren von je 860 PS, einer Flügelspannweite von 46 Metern und einer Gesamtlänge von 32 Metern. Das Flugzeug kann 16 Passagiere aufnehmen, verfügt über geräumige Schlafkabinen und sonstigem Komfort. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 334 Stundenkilometer. Der Aktionsradius beträgt 6000 bis 8000 Kilometer.

Der Autofriedhof der Birmastraße. Wie „New York Herald Tribune" meldet, suchen 43 nordamerikanische Taxichauffeure und Lastwagenfahrer zur Zeit den oberen Teil der Birmastraße nach verunglückten und von den Fahrern im Stich gelassenen Lastwagen ab. Durchschnittlich rechne man, daß auf jeden Kilometer der Birmastraße ein verunglückter Lastwagen komme.

Zunahme der Verbrechen in England. Die Zahl der Einbrüche und Diebstähle in England hat, wie Statistiken beweisen, gewaltig zugenommen. Die „Times" berichtet über einen Vorschlag eines Beamten von Scotland Yard, der meint, die Öffentlichkeit müsse jetzt angewiesen werden, Kleidungsstücke ebenso wie Lebensmittelpakete, Büchsen und Dosen mit dem Namen des Besitzers zu versehen. Dies würde der Polizei die Arbeit sehr erleichtern.

MARCHIVUM

Die Einteilung

Übergangszeiten bringen immer die größten Schwierigkeiten, und die Ungeduld des Menschen möchte den Vorfrühling, namentlich nach einem so strengen Winter wie dem hinter uns liegenden, gern überspringen. Wir können aber ruhig glauben, daß unsere Soldaten an der Front noch weit ungeduldiger den Augenblick herbeisehnen, wo der scharfe, östliche Wind nicht mehr den Schnee ins Gesicht peitscht, sondern nach linden Sonnentagen das Wasser der Schneeschmelze wieder trocknet. Wir hier zu Hause erhoffen vom Frühling vor allem das junge Gemüse zur Aufbesserung des Speisezettels und wir müssen nach der Witterung unsere Verzichtleistung noch etwas erweitern. Wenn wir gerade in dieser Zeit zu einem besonderen Haushalten mit den Vorräten gezwungen sind, weil man den Ausfall der nächsten Ernte nicht voraus wissen kann und sich immer auf den ungünstigsten Fall einstellen muß, dann sind das die unangenehmen Schattenseiten dieser Übergangszeit, die wir aber genau so entschlossen durchstehen müssen, wie unsere Frontsoldaten den Ansturm der grimmigen Winterkälte. Wir werden uns vor jedem Vergleich scheuen, und es ist uns ja bekannt, daß auch an der Front bei den Schneeverwehungen der Verpflegungsnachschub nicht regelmäßig eintreffen konnte. Der Soldat draußen hat deswegen das große Ziel niemals aus dem Auge verloren und hat sich selbst aufrecht erhalten an der Gewißheit, daß auch die Zeit dieser schwersten Gesinnungsprobe einmal vorübergehen muß.

Wenn im großen von der Einteilung unserer Vorräte der Sieg abhängt, so ist auch im kleinen die gerechte Verteilung Vorbedingung für die notwendige Widerstandskraft des Volkes. Dazu gehört vor allem die Ehrlichkeit derer, die als Treuhänder des Nahrungsgutes mit den einzelnen Haushalten zu tun haben. Da verlangt ein jeder, daß, wenn an einer Ladentür oder in einem Schaufenster das Schild hängt: „Heute keine Fische! Heute kein Wein! Heute keine Kartoffeln!", daß dann auch wirklich kein Pfund von dieser gesperrten Ware das Geschäft verläßt. Und ebenso muß bei allen Auslagen kenntlich gemacht sein, ob es sich um Schaustücke handelt oder nicht. Es ist schon oft genug betont worden, daß nicht ein Einzelstück zu Werbungszwecken der Öffentlichkeit gezeigt werden kann, — soweit es sich nicht um Modellkleider handelt — wenn die paar anderen Stücke derselben Sendung bereits im Schrank verteilt worden sind. Diese Ehrlichkeit, die allein unsere Kampfgemeinschaft in der Heimat stark und geschlossen halten kann, ist z. B. auch auf den ausgehängten Speisekarten der Gaststätten erforderlich. Warum verschweigt man so oft den Inhalt des Feldküchengerichts und warum schreibt man unter den erforderlichen Marken 50 Gramm Mehl, wenn man dafür 100 Gramm Brot verlangt?

Man wird noch viel mehr auch hier auf die verkürzten Rationen Rücksicht nehmen müssen. Es geht nicht an, daß an den Fleischtagen außer dem Stammgericht immer nur 100-Gramm-Portionen ausgegeben werden, und ebenfalls wird der Rückgriff auf die Fettkarten eingeschränkt werden müssen. Wir müssen auch dahin kommen, daß bei allen Nahrungsmitteln, die nicht für den Kopf der Bevölkerung ausreichen, ein Listensystem mit abwechselnder Belieferung eingeführt wird, wie es schon bei den Fischen der Fall ist. Denn es ist in einem wirtschaftlichen Engpaß nicht angängig, daß immer dieselben die Erleichterungen erhalten. In schwieriger Lage hilft uns nur die kameradschaftliche Gesinnung, die Anständigkeit des Verzichts auf Überdurchschnittliches, die Abkehr von allen Umwegen und die Rücksicht auf die gesundheitlich Benachteiligten. Das große Beispiel ist die Truppe der Front, die ganz anderes durchzumachen hatte und bei der keiner Vorrechte geltend macht und keiner auf Kosten des anderen sich selbst besser stellt.

—nn.

„Panzer Johanna" ersetzt tausend Kumpels

Neues Fördergerät in Oberschlesien eingesetzt / Ein Erfolg der Arbeitsrationalisierung

Kattowitz, 23. März.

Goethe hat einst in Oberschlesien das „Wunder der ersten Dampfmaschine des Kontinents" bestaunt. Ebenso wurden in diesem Raum der erste Kokshochofen und kurze Zeit später der größte Hochofen Europas überhaupt erbaut. Unweit von Kattowitz gelang es auch dem oberschlesischen „Faust", Ruhberg, das metallische Zink aus dem als wertlos erachteten Ofenbruch zu läutern. So hat Oberschlesien den technischen Fortschritt stets vorangetragen. Es beweist sein Pioniertum jetzt durch eine neue Großtat der Technik: durch die Konstruktion eines neuen Fördergerätes, das viele wertvolle Arbeitskräfte freimachen wird.

Die Anfänge des oberschlesischen Bergbaues reichen acht Jahrhunderte zurück. Während dieser Zeit entwickelte sich eine Industrie, die heute eine der wichtigsten Grundlagen der deutschen Wirtschaft bildet und insbesondere der Stärkung des Kriegspotentials dient. Bis zu einer Teufe von 1000 Meter mögen die Steinkohlenvorräte etwa 60 Milliarden Tonnen betragen. Dieses oberschlesische Steinkohlenvorkommen hat eine Flächenausdehnung von 8400 qkm, während das Ruhrgebiet über 3000 qkm Kohlenfelder umfaßt und etwa 75 abbauwürdige Flöze stellenweise eine Mächtigkeit von 20 Meter besitzen und also eine besondere Bergbautechnik verlangen. Vor allen Dingen zwingt die außerordentliche Härte der Kohle zur Anwendung gänzlich anderer Produktionsverfahren als sie an der Ruhr bestehen.

Nicht allein der Krieg erfordert gerade im oberschlesischen Revier eine außerordentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit. In politischer Hinsicht verlangt ein Prinzip der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß gerade in der Urproduktion — auf die Dauer von Generationen — nur deutsche Menschen tätig sein dürfen, weil der Boden nur dem gehört, der ihn auch bearbeitet. Oberschlesien muß also darauf bedacht sein, den Einsatz fremdvölkischer Kräfte allmählich zu unterbinden. Deshalb ruht der oberschlesische Steinkohlenbergbau in dem ständigen Bestreben nach einer Rationalisierung und Mechanisierung seiner Arbeitsmethoden auch heute nicht. Durch die Schaffung eines mechanischen Füllgerätes - des „Kammerladers" ließ sich die Zahl der Füller bereits auf die Hälfte herabsetzen. Dieser „Kammerlader" steht nunmehr vor seinem Großeinsatz in Oberschlesien. Er läßt in den mächtigen Flözen eine weitgehende Mechanisierung der schweren Füllarbeit unter Tage zu.

Aber immer blieb noch die Frage des mechanischen Wegräumens der Kohle auf den niedrigen Flözen offen. Dieses für die Einsparung menschlicher Arbeitskraft ungemein wichtige Problem wurde in aller Stille durch den Ausschuß für Leistungssteigerung im oberschlesischen Steinkohlenbergbau entwirrt. Die Leistungssteigerung unterliegt in Oberschlesien einer ständigen und planvollen Förderung durch die Arbeitskammer des Gaues, deren Präsident der Gauleiter selbst ist. Dieser Initiative war es zu danken, daß ein völlig neuartiges Ladegerät für niedrige Flöze unter Tage in einem der Arbeitskreise des Ausschusses für Leistungssteigerung unter der Führung von Bergassessor Dr. Stephan entwickelt wurde.

Nach sausender Bergfahrt auf der „Gräfin-Johanna - Schachtanlage" der Schaffgotschschen Werke sahen wir vor Ort den auf die Besonderheiten der oberschlesischen harten Kohle bedachtnehmenden neuen Panzerförderer mit Querräumer. Der Kumpel hatte schon einen Namen für sein Arbeitsgerät gefunden. Im Schein der Grubenlampen leuchtete er von den Stahlplatten der Maschine: „Panzer Johanna". Damit hat also der „Eiserne Heinrich" des Ruhrgebietes sein Gegenstück gefunden. Die auf dem Streb angestellten Versuche haben ergeben, daß bei einer Flözmächtigkeit von 1,3 m und einer Schrämtiefe von 1,5 m innerhalb einer Stunde 25 laufende Meter der Strebfront hereingewonnen und verladen werden können. Zur Bedienung der gesamten Gewinnungs- und Lademaschine sind insgesamt 14 Mann erforderlich, die während einer Schicht von 100 bis 120 lfd. Meter Strebfront auskohlen und zugleich dem mechanischen Ladegerät zuführen. Gegenüber der früheren Betriebsweise bei der Kohlegewinnung können damit etwa 25—30 Schichten oder auf 100 Tonnen Förderung 5—6 Schichten eingespart werden. An Anbetracht der steigenden Bedeutung des oberschlesischen Strebbaues dürften daher, wenn erst die „Panzer Johanna" allgemein zum Einsatz gelangt ist, mehrere 1000 Bergleute, die sich bis jetzt noch mit der verhältnismäßig unproduktiven Füllarbeit beschäftigen, für die unmittelbare Kohlengewinnung frei werden.

Der Panzerförderer gleicht — wenn man ihn laienmäßig beschreiben wollte, einer pflugähnlichen Maschine, die sich in den Kohlenberg durch mechanischen Antrieb einwühlt. Mit rechenartigen Gliedern erfaßt er selbst größte Kohlenblöcke und befördert sie auf das Transportgerät. Er besteht aus einem besonders kräftig konstruierten Stegkettenförderer niedriger Bauart, der mit Panzerblechen abgedeckt ist und sich auf Gleitrinnen bewegt. Von dem Panzerförderer wird eine Schrämmaschine geführt, die einen 1,5 m tiefen „Schram" in die Kohle herstellt und hinter sich das aus 10—12 m langen Panzerplatten bestehenden Panzerschußbrett zieht, auf das die Kohle fällt. Wenn die Schrämmaschine weiterfährt, so wird auch das Panzerschußbrett vorgezogen, so daß der Panzerförderer seine mechanisierte Arbeit fortsetzen kann. Jeden Teil der Kohle, der nach der Schießarbeit im Böschungswinkel liegen bleibt, erfaßt der sogenannte Querräumer, der das eigentliche Ladegerät ist.

Erwin Koch

Lehmbau im wiedergewonnenen Osten

Keine Beanspruchung von Transportmitteln, Ziegeleien und Fachkräften

Die Neubildung deutschen Bauerntums und die Ansiedlung von Rückwanderern im wiedergewonnenen Osten setzt eine rege Bautätigkeit, namentlich auf dem flachen Lande voraus. Nur in den seltensten Fällen wird es möglich sein, die Ostsiedler in den bisherigen, meist verfallenen und den Kulturbedürfnissen eines deutschen Menschen nicht entsprechenden Häusern auf die Dauer unterzubringen. Da die Ansiedlung der Rückwanderer bereits seit einiger Zeit in vollem Gange ist, und da einer Bautätigkeit in der Weise, wie wir sie im Altreich kennen, schier unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen — die vorhandenen Ziegeleien besitzen eine viel zu geringe Leistung, für die ohnehin schon selten gewordenen Lastwagen fehlt der Betriebsstoff und auch die geschulten Arbeitskräfte sind kaum noch vorhanden — mußte ein Ausweg aus dem Engpaß gefunden werden. Die beteiligten Behörden — vor allen anderen das Amt des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums — stießen dabei auf den Lehmbau, und so erließ der Reichsarbeitsminister im Januar eine Verordnung über Lehmbauten.

Es hat Zeiten gegeben, da auch im Reich der Lehmbau recht weite Verbreitung fand. Man braucht dabei nur an die Fachwerkbauten des Mittelalters zu denken. Der Fachwerkbau, der ja bis zum heutigen Tage hie und da immer noch ausgeführt wird, ist ja vielfach nichts anderes als eine Verbindung von Holzgerüst mit reinem Lehmbau. In Weilburg a. d. Lahn gibt es auch heute gut bewohnbare, vor mehr als einem Jahrhundert erbaute vierstöckige Häuser aus ungebranntem Lehm, und der berühmte Baumeister Gilly errichtete um das Jahr 1800 ein Herrenhaus im Berliner Vorort Klein-Machnow, dem man die Lehmbauweise gar nicht ansieht. Das Haus ist dem Geschmacke der Zeit entsprechend gebaut und mit schlanken Säulen versehen. Lehmbauten brauchen also durchaus nicht klobig auszusehen, und sie können ein recht hohes Alter erreichen.

Die Verordnung über den Lehmbau enthält Angaben über den zu verwendenden Rohstoff, über Bauzeit, über die zugelassenen Bauarten, über Dächer, Putz und andere Einzelheiten. Der Baustoff ist Lehm, also eine Mischung von reinem Ton mit Sand. Eine Beimischung von Faserstoffen (Stroh, Heidekraut usw.) wird empfohlen. Man soll am besten zur warmen Jahreszeit bauen. Allerdings kann man den Lehm bereits im Winter oder Frühjahr fördern, trocken einlagern und so für den Bau bereitstellen. Da der Lehm bekanntlich feuchtigkeitsempfindlich ist, empfiehlt es sich, zuerst den Dachstuhl auf einem später abzunehmenden Gerüst zu errichten, um die frischen Lehmmauern während des Baues vor dem Regen zu schützen. Es gibt mehrere Weisen, auf die man die Wände errichten kann: entweder bedient man sich einer Verschalung und stampft den Lehm (etwa wie beim Betonbau) ein, oder man macht luftgetrocknete Ziegel, oder es werden etwa 1 m hohe Wälle aus Lehm gebaut, denen nach der Trocknung noch ein oder zwei Wälle aufgesetzt werden. Die Öfen und Schornsteine muß man grundsätzlich aus gebrannten Ziegeln bauen.

Der Schutz der Lehmmauern vor Feuchtigkeit ist das wichtigste Problem beim Lehmbau. Diesem Zweck dienen die weit überhängenden Dächer, der Kalk- oder Kalkmilchputz. Wie aus den angeführten Beispielen sich ergibt, kann ein Lehmbau viele Jahrzehnte gut halten. Dazu bedarf er allerdings einer guten Pflege, die beispielsweise bei den polnischen Katen kaum jemals vorhanden war. Die durch die überhängenden Dächer bewirkte Verdunkelung der Räume kann durch breitere Fenstergestaltung wettgemacht werden. Lehmbauten sollen übrigens auch sehr gesund sein, da sie luftdurchlässig und doch wärmebeständig sind.

Da der Lehm praktisch überall gefunden wird, entfällt ein großer Teil der Transportkosten für das Heranfahren der Ziegel. Unter der Aufsicht einer Fachkraft können auch völlig ungeschulte Arbeitskräfte — Kriegs- und Zivilgefangene oder auch die Familienmitglieder des Siedlerhaushaltes — Häuser aus ungebranntem Lehm errichten.

Eine Judenstadt im Protektorat

Im Verordnungsblatt des Reichsprotektorats ist eine Verordnung erschienen, durch die die Zusammenfassung der Juden des Protektorats in geschlossener Siedlung geregelt wird. Seit einigen Monaten gehen bereits Transporte nach einer hierfür bestimmten Stadt, und es ist bisher gelungen, einen gewissen Prozentsatz von Juden getrennt von der ortsansässigen arischen Bevölkerung unterzubringen. Da bei weiteren Transporten dies allerdings nicht mehr möglich ist, mußte an die Umsiedlung der arischen Bevölkerung geschritten werden. Die Verordnung gewährleistet eine möglichst freie Wahl des künftigen Aufenthaltsortes der arischen Bevölkerung, den Ersatz der sich aus der Umsiedlung etwa ergebenden Schäden und den ordnungsgemäßen Verlauf der ganzen Aktion.

Zwischen Gärten und Feldzugstraßen

Aus einem Kriegstagebuch von Ernst Jünger

Es scheint auf den ersten Blick widerspruchsvoll, das zarte Filigran von Wiesenblumen auf dem Umschlag eines Tagebuches zu finden, das beispielsweise aus den Junitagen des deutschen Westangriffs von der Verlassenheit französischer Orte berichtet: „Abends wieder Gang durch die verlassenen Häuser; als ich das Zimmer eines von ihnen öffnete, stieß ich auf einen großen, schwarzen Hund, der mich mit glühenden Blicken anstarrte. Eilig trat ich in eine Nebenkammer ein und sah dort auf dem Sofa eine gelbe Dogge und auf dem Boden einen weißen Pinscher, der mich wütend anklaffte ..." Und doch führen nur ein paar Zeilen Abstand aus dem Schatten dieses seltsamen Spukbildes am Rande französischer Straßen zum liebevollen Blick auf die Gräser der Landschaft: „Früh Ritt durch die Felder und Wiesen, auf denen das ungemähte Kraut in vollem Safte stand, durch Schläge von goldgelben Kompositen, von Margeriten, die mit ihren Sternen den Bauch der Pferde streiften, und durch hellen, grellroten Klee, wie ich ihn sonst nur auf sizilischen Berghängen sah."

Man begreift vor solchen unmittelbaren Begegnungen des spukhaft Grauen und des wehend Grünen, was in dem kargen Titel des Tagebuches „Gärten und Straßen" von Ernst Jünger (Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin) an wechselnden Eindrücken aus den Jahren 1939 und 1940 umrissen ist, was zugleich an geistigen Spannungen in einem Kriegstagebuch enthalten sein muß, das mit scharfer, nachdenklich sich einbohrender Beobachtung, allen Dingen auf den Kern tastend, durch diese Jahreszeiten reicht. Ernst Jünger, Dichter und Soldat, Gestalter einer klaren, kristallin gefügten Sprache und Ritter des Ordens pour le mérite, Verfasser bekannter Kriegsbücher („In Stahlgewittern", „Der Kampf als inneres Erlebnis", „Das Wäldchen 125", „Feuer und Blut") und Hauptmann im Gelände des Westwalls, auf den Straßen des Frankreichfeldzuges, ist keinen Augenblick lang etwa Maler seitab liegender Idyllen. Seine Betrachtung wächst stets aus dem Wirklichen, dringt immer aus einem wachen Bewußtsein hervor, um oft zugleich in die geistige Sicht der Dinge wieder entrückt zu werden. Das ist beispielsweise der Fall, wenn er zwischen Schienenklirren und Frontzug seinen Blick in die Nacht richtet: „Die schmale Sichel des Mondes, Orion funkeln über dem kalten Bahnsteige. Während wir auf Befehle warten, schließt, gleichsam eiskristallisch, ein unerwarteter Gedanke an: wie unermeßlich die Fixstern welten auch wie unermeßlich die Fixsternwelten auch Augenblick des Todes eilen wir über sie hinaus. Es gibt Sekunden, in denen unser Geist die Lichtjahrfernen überwinden wird, vor deren Abgrund er erschrickt. Ihm stehen unerhörte Fahrten noch bevor."

Wer einst die Geschichte dieses Krieges schreiben wird, sollte solche Gedanken eines deutschen Hauptmanns nicht minder aufzeichnen, weil sich in ihnen der ganze Umfang einer Geistigkeit andeutet, die über dem soldatischen Muß und Soll zugleich die Freiheit eines Weltbildes schweben läßt, wie es tiefer und hoheitsvoller kaum gedacht werden kann. Und stets wieder dringt es auf den Leser mit fruchtbarem Gegensatz ein, wenn hier ein beobachtsames Auge die deutschen Offiziere der Westoffensive streift: „die Physiognomien wie ausgeschmolzen, aus geläutertem Erz" — und dort Gedanken über französische Architekturen des Rokoko niedergeschrieben werden, wenn da Erlebnisse aus der Zeit am Westwall mit blitzender Eindringlichkeit und soldatischer Genauigkeit vor das Auge gestellt sind und dort wieder die magische Dunkelheit eines nächtlichen Traumes ergründet wird.

Jüngers wachsamer Wille, dem „Geist der Dinge" nah zu sein, offenbart sich ebenso im Blick auf das klare Dasein des Gegenständlichen wie im Gefühl für das rätselhaft Verborgene. So spricht er einmal von dem geheimnisvollen Leben verlassener Zimmer: „man webt in ihnen wie im Reiche der Vergessenheit. Es scheint mir, daß in unbewohnten Räumen ein Stoff sich häuft, ein Geisteshumus, aus dem die Bildkraft reiche Nahrung zieht. So flossen mir, als ich in Überlingen im Keller schlief, in Fülle Träume zu. Ganz ungeheuerlich war dieser Einfluß, als ich im Kriege in Douchy einen leeren Unterstand bezog, der in den Gärten lag, und den ich nach der ersten Nacht verließ. Hierher gehören wohl auch die Geschichten von Gästen, die in verstaubten Kammern von alten Schlössern übernachten und spukhafte Dinge sehen ..."

Dennoch darf man sich vor solchen mehr inselhaft im Buch auftauchenden Gedanklichkeiten, die ihr Senkblei ins Dunklere hinunterlassen, nicht täuschen über die im übrigen von einem klaren Kopf gelenkte, bisweilen schon überscharf prüfende, fast kühl wägende Beobachtung des Dichters. „Die Schilderung des Schönen", betont Jünger freilich, „setzt Maß, Entfernung und scharfen Blick voraus. Was er praktisch für seine Schreibweise erstrebt, „ist die Prosa ohne Schwingung und ohne Drehung, von großer Festigkeit. Die Sätze müssen, wie Fechter in die Arena, in das Bewußtsein ziehen". In der Tat, das tun sie; und trotzdem liegt hinter der wachsamen, reif formulierten Aussage immer ein geistiger Klang, der tiefer führt, in den „verborgenen Magnetstrom", dessen Kräfte alle Erscheinungen des Krieges zu einem höheren Ganzen ordnet, zu einer sinnvollen Ordnung im Raum des Ewigen. Auf einem Nachtritt durch die Landschaft des technisierten Krieges kommt ihm der Gedanke: „Die Schrecken der Vernichtung stellen sich, wie auf den alten Höllenbildern, stets in der höchsten Fülle technischer Einzelheiten dar. Ewig die gleiche bleibt dagegen die absolute Entfernung, die uns vom Tode trennt. Sind wir entschlossen, diese zu durchmessen, dann gehört alles andere der Vorstellung oder der Versuchung an. Die Bilder, die uns auf diesem Wege begegnen, sind Spiegelbilder unserer Schwäche — sie wechseln mit den Zeiten, in denen wir geboren sind."

Als ein Buch also von starker, innerer, geistig bestimmter Haltung sprechen uns die Aufzeichnungen Ernst Jüngers an; wobei die geistige Schau nie so ins Ferne entweicht, daß nicht doch auch der allernächste Lebensraum dabei sichtbar bliebe. In einem Kampfbunker am Rhein schreibt er die märzliche Beobachtung nieder: „In den Nächten ist es noch kühl, trotzdem läuten die Unken in den Waldteichen. Aus den Erlenbüschen schnurrt das jähe, automatische Kollern der Fasanenhähne, und in den Schilfgürteln ertönt das Flattern der Enten und das hörnerne Quäkken der Teichhühner ..." Kleines Leben der Nähe und der Blick in den großen Raum des Zeiterlebnisses: beides paart sich in diesem gedanklich anspruchsvollen Kriegstagebuch eines soldatischen Dichters zu einem Panorama, das mit dem Titel „Gärten und Straßen" sinnbildlich umrissen ist.

Dr. Oskar Wessel.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: H. Erdmann (Sopran), K. Henneberg (Violine) und das Orchester H. Bund im „Allerlei von 2 bis 3". Der Dichter Eugen Roth liest aus eigenen Werken von 19.15—20 Uhr. Das Lied der Heimat für die Front in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht" von 20.20—21.00 Uhr. Von 21—22 Uhr ein musikalisches Brettl und „Der Wunderteppich".

Deutschlandsender: In der „Musik zur Dämmerstunde" von 17.30—18.30 Uhr Werke bulgarischer Komponisten. „Gasparone" von 20.15—21 Uhr. Einen Querschnitt durch Millöckers Operette. „Abendmusik" von 21—22 Uhr.

MARCHIVUM

Und es war doch die Richtige

Von Tito Colliander (Helsingfors) Träger des finnischen Nationalpreises.

Der friedlich und zurückgezogen lebende Buchhalter Robert Bott hatte sich früher weder für Theater, Oper, Ballett oder sonst etwas Ähnliches interessiert — aber nun plötzlich gegen Ende des Winters war er vom Ballett hingerissen. Er versäumte keine einzige Ballettvorstellung, und immer wieder sah er das gleiche Programm. Am nächsten Tag kam er mit einem verträumten Ausdruck ins Büro und lächelte vor sich hin.

Aber natürlich war allen die Sache klar, Robert Bott war verliebt. Er hatte sich in ein Ballettmädel vergafft, eine andere Erklärung gab es nicht. Diese Vermutung stützte sich auch darauf, daß er ungefähr gleichzeitig begann, eine gewisse Sorgfalt auf seine äußere Person zu legen, die früher ziemlich junggesellenmäßig gewesen war.

Er hatte natürlich kein Geld, in der ersten Reihe oder in der Loge zu sitzen, aber es gibt ja Operngläser zu leihen. Da saß er hochoben auf dem Olymp und reckte den Hals mit dem Glas vor den Augen und lächelte glücklich. Aber während der anderen Vorführungen des Programms, wenn das Ballett nicht auftrat, blickte er träumend hinauf zu den vergoldeten Engelchen an der Decke. Daraus konnte man schließen, daß er in eine der kleinen Tänzerinnen verliebt war.

So war es auch wirklich. Sie war eine der vielen Spitzentänzerinnen im Ballett, keine der großen Ballerinen, deren Namen im Programm erwähnt wurden. Und schüchtern wie er war, hatte er viele qualvolle Stunden, bevor er ihren Namen erfuhr. Er wußte nicht, wie er vorgehen sollte, um ihn auszukundschaften, aber schließlich beschloß er einen der Theaterdiener zu fragen.

Er zeigte und erklärte, stammelte, flüsterte, errötete und erfuhr schließlich, was er wissen wollte.

„Sie meinen sicherlich Fräulein Monte", sagte der Theaterdiener. „Dolores Monte heißt sie."

„Oh, Dolores Monte."

Dolores Monte, welch ein Name — welch ein entzückender Name! Er holte tief Atem. Aber das paßte zu ihr, ein so liebliches Wesen mußte einen so romantischen, schönklingenden Namen haben. Dolores Monte — er flüsterte ihn wohl hundertmal, bevor er abends in seiner Junggesellenhöhle einschlief.

Und nun begann er seine Ausgaben einzuschränken. Ja, er begann, seine kleinen Ersparnisse anzugreifen. Er kam dahinter, daß Blumen und Schokoladenpralinen teuer waren — aber das hinderte ihn nicht. Es war Frühling, das Schmelzwasser rieselte in den Rinnen, das Gras leuchtete grün im Sonnenschein, und nichts war zu schön für ein junges weibliches Wesen mit einem so herrlichen Namen. Während der Bürozeit konnte man ihn dabei überraschen, wenn er etwas hastig auf ein Stückchen Papier schrieb — er machte Gedichte. Und eines Tages schaffte er sich eine neue, frühjahrsmäßige Krawatte an.

Da hatte er nämlich eine Antwort von ihr bekommen. Einen „herzlichen Dank" und ein halbes Versprechen zu einer Zusammenkunft. Er befand sich in einem glücklichen Taumel. Aber er hatte auch all seinen Mut zusammengenommen und Blumen beigefügt.

Nun wagte er sie in aller Demut zu fragen, ob es ihr am nächsten Sonntag zu einer bestimmten Stunde passen würde, mit ihm zu essen. In einem Restaurant vor der Stadt, im Schoß der Natur? Er würde sie erwarten, und sie brauche nur am Eingang nach ihm zu fragen.

Dies war das dreisteste Vorgehen, von dem er jemals geträumt hatte, und wie im Fieber wartete er auf eine Antwort. Sie kam bereits am nächsten Tag, und es war ein freudiges und dankbares Ja.

Er bereute beinahe seinen Vorschlag, so qualvoll war die Spannung an den beiden dazwischenliegenden Tagen. Und als die Stunde da war, saß er am gedeckten und blumengeschmückten Tisch und trocknete sich unaufhörlich die Stirn, obgleich es gar nicht besonders warm war. Ein um die andere Minute zog er seine Uhr heraus, aber dennoch war er überzeugt, daß sie eine halbe Stunde zu spät kommen würde.

Aber er irrte sich. Pünktlich um zwei Uhr kam eine junge Dame an seinen Tisch, und er sprang von seinem Stuhl auf. Aber er war völlig verwirrt: das war ja gar nicht das Mädchen, das er immer im Brennpunkt des Opernglases gehabt hatte. Es erkannte sie wieder, sie war auch vom Ballett, aber es war nicht s i e !

„Sind Sie —" stammelte er, „sind Sie — Fräulein Monte?"

„Ja", sagte das junge Mädchen. „Ich danke Ihnen vielmals für alle Ihre Geschenke, ich bin das wirklich nicht gewohnt. Und eigentlich heiße ich nicht Dolores Monte, das ist nur mein Künstlername — Mama und Papa wollen nicht, daß ich unter meinem eigenen Namen auftrete — eigentlich heiße ich Inge Karlsson."

Sie war gesund und lebensfroh, nicht so holdselig und spröde wie das Mädchen, in das er sich verliebt hatte. Aber er konnte ja nicht sagen, daß es ein Irrtum sei. Er konnte ja nicht alle seine Huldigungsgedichte zurücknehmen, die Blumen und Schokoladepralinen! Er war ganz betroffen.

Ihm wurde abwechselnd heiß und kalt, und er brachte kein Wort heraus.

Aber das Mädchen ließ sich nicht beeinflussen, sie setzte sich und plauderte munter weiter:

„Und wissen Sie, eigentlich denke ich mit dem Ballett Schluß zu machen, ich habe es nur zur Gymnastik getan, und ich habe auch nicht besondere Lust dazu, und außerdem wollen meine Eltern nicht, daß ich Balletttänzerin werde — das ist ein gräßlicher Beruf —, so anstrengend, können Sie mir glauben. Ich gehe jetzt in die Haushaltschule, das gefällt mir besser. Das ist außerdem etwas Reelles. Eigentlich muß man eine besondere Begabung haben, um Tänzerin zu sein, und ich begreife auch nicht. Aber Sie verstehen wohl nichts vom Tanz und Ballett?"

Nein, das mußte er ja zugeben.

„Das haben wir uns gedacht", fuhr das Mädchen fort, „Sie haben sich wohl geirrt und eine andere gemeint? Denn ich falle ja nicht auf."

„Ja — ja, so ist es", er errötete stark, „das heißt . . . . ."

Sie lachte.

„Und nun sind Sie sicherlich furchtbar enttäuscht? Und ich heiße nicht mal Dolores Monte, sondern Inge Karlsson. Aber ich werde Sie mit dem Mädchen bekannt machen, das Sie meinen, wenn Sie es wollen."

„Nein, nein, keinesfalls . . . ." er sah sie an und fand, daß sie ganz hübsch war. „Ich glaube, es ist ganz gut so", sagte er.

„Naja", lachte sie, „wollen wir nicht essen? So nett haben Sie hier decken lassen, und so fein. Es ist schade, daß ich nicht das Mädchen bin, das Sie haben wollen."

Er sah sie wieder an und fühlte sich plötzlich richtig wohl und geborgen.

„Wieso? Sie sind gerade das Mädchen, das ich haben will."

Er sagte das mit großem Nachdruck — und in seinem ganzen Leben hatte er sich nicht so zufrieden gefühlt wie in den Stunden, in denen er mit ihr zusammen war, zuerst im Restaurant und dann auf einem Spaziergang im Frühjahrsgrün.

Und als der Sommer zu Ende war, konnte man ihm gratulieren; er hatte erreicht, wovon er einst in seiner Phantasie geträumt hatte, er hatte die Balletttänzerin Dolores Monte geheiratet.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Interpreß.)

Warum sagt man so? . . .

Vom Ursprung sprichwörtlicher Redensarten

Die Kunst geht nach Brot

Dieses geflügelte Wort wurde in der bitteren Zeit geprägt, als das zersplitterte deutsche Volk seine Geistesheroen verhungern ließ. Es stammt von keinem Geringeren als von Gotthold Ephraim Lessing. Er schrieb es, als er im Jahre 1770 so entmutigt war, daß er in Zukunft nur noch lateinisch schreiben. Deutschland ganz verlassen und nach Italien gehen wollte, gerade nachdem er mit „Minna von Barnhelm" das deutsche Drama von der französischen Schule befreit hatte. Viele andere haben nach ihm noch die Wahrheit dieses Wortes erfahren müssen, wie beispielsweise Friedrich Hebbel, der aus München schrieb: „Wenn ich einmal mit Extrapost aus der Welt gehen sollte, so geschieht es, du darfst darauf schwören, nicht aus Verzweiflung, sondern aus Hunger."

Das ist für die Katze

Mit dieser Redensart bezeichnet man etwas, das nichts einbringt, das nicht lohnt. Sie stammt eigenartigerweise sogar von einem Mönch, dem deutschen Dichter Burkard Waldis, der im sechzehnten Jahrhundert lebte. In der Erzählung „Vom Schmied und seiner Katze", die in dem Buche „Esopus" steht, erhält der Schmied für eine Arbeit statt des regelrechten Lohnes nur Dank, den er — ein Nichts — seiner Katze gibt, die bald darauf vor Hunger stirbt.

Immer rein in die gute Stube

Dieses geflügelte Wort ist aus einer geschichtlichen Einladung hervorgegangen. Als Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1876 mit großem Gefolge Leipzig besuchte, wurde ein Teil der ihn begleitenden Offiziere in angesehenen Bürgerhäusern einquartiert. Als Prinz Friedrich Karl, der ebenfalls zum Gefolge des Königs gehörte, sein Quartier betrat, empfing ihn die Frau des Gastgebers mit den Worten: „Kommen Sie rein in die gute Stube, Königliche Hoheit!" Der Prinz war über die sächsische Gemütlichkeit so erfreut, daß er diese treuherzige Begrüßung nicht für sich behielt, wodurch sie zu einer allgemeinen Redewendung wurde.

H. U l b r i c h - H a n n i b a l

Kleiner Kulturspiegel

Der Frankfurter Operndirektor Franz K o n w i t s c h n y dirigierte in B a r c e l o n a Beethovens 2. und 3. Sinfonie und begleitete den hervorragenden spanischen Geiger Enrique I n i e s t r im Beethoven-Violinkonzert. Die Zeitungen bescheinigen dem in Barcelona bereits gut bekannten deutschen Dirigenten seine bedeutenden Fähigkeiten als Orchesterführer.

„Die Wette" von G o e t h e, ein wenig bekanntes Lustspiel des Dichters, wird demnächst von den Städtischen Bühnen in München-Gladbach und Rheydt als Sonderveranstaltung zur Uraufführung gebracht. Goethe schrieb dieses Werk im Jahre 1812 während eines Aufenthaltes in Teplitz.

Bernhard H a m a n, der erste Konzertmeister des Hamburger Rundfunkorchesters, ist in gleicher Eigenschaft an die D r e s d n e r P h i l h a r m o n i e verpflichtet worden.

Das Norwegengastspiel der Berliner Kammersängerin Erna B e r g e r, das mit Konzerten in Drontheim und Bergen begann, wurde mit einem Lieder- und Arienabend in der Aula der Osloer Universität abgeschlossen. Hervorragende Vertreter der deutschen und norwegischen Amtsstellen sowie der Wehrmachtsteile gaben dem Konzert ein besonderes Gepräge. Das Konzert war ein Triumph für die Berliner Künstlerin.

Zum erstenmal wird in Kopenhagen ein g r ö n l ä n d i s c h e s Schauspiel, geschrieben von einem Grönländer und gespielt von Grönländer Amateurschauspielern in altgrönländischen Trachten aufgeführt werden. Carl Heilmann, Pfarrer in Kudligssat, ist der Verfasser des Dramas, das „Uparaks Rache" heißt.

Die griechische Regierung hat beschlossen, das Geburtshaus des Schriftstellers P a p a d i a m a n t e s auf der Insel Skiathos in ein Papadiamantes-Museum umzuwandeln. Papadiamantes, der 1911 sechzig Jahre alt gestorben ist, hat in seinen Erzählungen und seinen Romanen die verschiedenen Volkstypen und Sitten und Bräuche des Landes, vor allem seiner geliebten Inselheimat aufleben lassen. „Die Mörderin", „Die Hexen", „Die Zigeunerin" gehören zu seinen bekanntesten Werken.

In Paris laufen augenblicklich eine große Anzahl deutscher Filme. Besonders bemerkenswert ist, daß seit einigen Tagen in einem Kino auf den Champs Elysees der Film „Hitlerjunge Quex" unter dem Titel „Un jeune Hitlerien" läuft. Der Film wird von der gesamten Presse als große künstlerische Leistung gewürdigt. In den unterhaltenden Filmen begeistert Jenny Jugo in „Unser Fräulein Doktor" die Pariser, während neuerlich auch Ilse Werner in „Jenny Lind" sich täglich mehr Verehrer erwirbt. Großen Zustrom finden u. a. weiterhin Olga Tschechowa in „Rote Orchideen" und Lizzi Waldmüller in „Frau Luna".

Bildbericht aus dem Biedermeier

Bildberichterstattung und Biedermeier? — Wie reimt sich das zusammen?, wird mancher Kunstfreund fragen, wenn er einen Beruf aus unseren Tagen in die Zeit vor hundert Jahren verlegt sieht. Und doch kann man dem Münchner Historischen Stadtmuseum nicht widersprechen, wenn es den im Jahre 1804 zu Passau geborenen Maler und Zeichner Gustav Wilhelm K r a u s, der bis heute so gut wie vergessen und in den Kunstgeschichten im günstigsten Falle als nebensächliche Erscheinung am Rande der Zeit abgetan war, als „Bildberichterstatter" der Biedermeierzeit herausstellt. Im Gegensatz zu seinen malenden Zeitgenossen hat Gustav Wilhelm Kraus, der 1825 nach München kam und dort bei Wilhelm von Kobell studierte, mit dem Zeichenstift die Tagesereignisse festgehalten und in Handzeichnungen, Lithographien, Stahlstichen und Aquarellen verbreitet. Der mit romantischer Empfindsamkeit getränkte Landschafter Kraus gewann rasch Freude an den aktuellen Dingen. Die Schnelligkeit der Auffassung, die Sicherheit des Blicks und ein feinsinniger Humor befähigten ihn, jedes Ereignis in der Fülle des Lebens und mit der Gestalten Vielzahl darzustellen. Keine Begebenheit erschien ihm zu gering, um nicht seine Freude am Berichten anzuregen. Manöverbilder und Paraden, eine Schlittenfahrt, die erste Eisenbahn und der erste Dampfer, der Aufstand 1848 in München, der Feldzug in Griechenland, der Festzug der 35 Brautpaare anno 1842 zur Vermählung des bayerischen Kronprinzen Max, das Oktoberfest bei Nachtbeleuchtung, Unglücksfälle und Prozessionen, eine Ringkampfsensation und sich produzierende Turner, — es gibt nichts in jener Zeit, das den scharfen Chronistenaugen von Kraus entgangen wäre. Dabei entdecken wir auf seinen Blättern nirgends ein Zeugnis eilfertiger Flüchtigkeit. Jedes Blatt ist sorgfältig durchgearbeitet, gezeichnet, lithographiert, gedruckt und oft noch koloriert. Und wie lebendig figuriert auf seinen Bildern als Staffage das Volk in seiner bunten Tracht aus allen Ständen! Hier wird sein unbegreiflich umfangreiches Lebenswerk — er wurde nur 48 Jahre alt — zu einer Fundgrube für die Kulturgeschichte.

Friedrich W. H e r z o g

Zandonai in Dresden

Als einzige Erstaufführung dieser Spielzeit brachte die D r e s d n e r Staatsoper Z a n d o n a i s Musikdrama „F r a n c e s c a d a R i m i n i" mit allem Glanz ihrer reichen Mittel heraus. Nach einer Tragödie von d' A n n u n z i o ist das tragische Schicksal des durch Dante berühmt gewordenen Liebespaares Francesca und Paolo von Rimini überaus bühnenwirksam behandelt. Zandonai schrieb eine italienisch blühende, sangliche Musik mit durch den Text bedingten realistischen Einschlägen. Wagner und Strauß haben stärker auf ihn eingewirkt als etwa sein Landsmann Puccini. Sehr reif ist das Orchester behandelt. Staatskapellmeister Kurt S t r i e g l e r als musikalischer, Max H o f m ü l l e r als szenischer Leiter und Richard P a n z e r als Bühnenbildner verwirklichte die Oper großartig. Überragend war Marg. T e s c h e m a c h e r in der Titelrolle, eindringlich Philipp R a s p als ihr Partner. Josef H e r r m a n n, Lorenz F e h e n b e r g e r, Angela K o l n i a k zeichneten sich neben den übrigen Solisten, der Staatskapelle und dem Chor aus.

Kurt von R u d l o f f

Von den Bühnen

Die deutsche Erstaufführung des italienischen Schauspiels aus der französischen Revolution „Der Graf von Brechard" von Giovachino Forzano im B r e m e r Schauspielhaus wurde zu einem eindrucksvollen künstlerischen Erfolg, der die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen in besonders herzlicher Weise bekundete.

Einen wertvollen Beitrag zum deutsch-italienischen Kulturaustausch leistete das G ö r l i t z e r Stadttheater mit einer Uraufführung der italienischen Renaissance-Komödie von Lorenzino de Medici „Und alles wegen Arifosa". Die einzige Komödie des Dichters, der einer verarmten Seitenlinie der Medici entstammt, gehört neben Macchiavellis „Mandragola" zu dem klassischen Werk der italienischen Renaissance.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

30. Fortsetzung

Gaston überließ sich zurückgelehnt ihren streichelnden Händen und der weichen lauen verlorenen Geborgenheit, die ihn umfing. Als er wieder daran war, ins Abseitige zu verfallen, nahm er ihre Hand und küßte sie lange.

Die Dunkelheit bedeckte sie mit nachtsamtenen Farben. Hin und wieder spielten rosige Lichter über ihre Wangen. Und die Fassade des Hauses brannte in der Ferne wie eine Kerze.

*

Der Sommer entfaltete sich mit einem wogenden Dunst von Goldlicht, Bläue und mattem Glanz über den verschachtelten Straßen und hitzemüden Gärten von Paris. Erschlafft und träge tappten die Menschen über die verstaubten öligen Straßen zu den Parks, deren Bäume durstend ihre Blätter hängen ließen. Dort saßen sie unter den kurzen Schatten auf Bänken und dösten vor sich hin oder streckten die Köpfe in die Zeitungen, die mit all ihren schreienden Überschriften nicht mehr viel Anteilnahme zu erwecken vermochten.

Auch außerhalb der Stadt, in den Zimmern der Bauten um den Militärflugplatz war es schier unerträglich heiß. Die Lichtreflexe vom zementierten Rollfeld schimmerten weiß an den Wänden. Nicht einmal leise bewegten sich die Gardinen zwischen den geöffneten Fenstern und Türen: sie hingen regungslos zu Boden.

Den Waffenrock weit geöffnet, schritt Gaston von einer Zimmerecke zur anden, hielt eine Zigarette zwischen den großen weißen Zähnen und lauschte mit halbem Ohr den Gesprächen zweier seiner Kameraden, die schweißgebadet auf den beiden Ledersofas lagen und ihre Beine weit von sich streckten.

„Was meinst du, Moron", schickte sich gerade der eine an, träge sein Gespräch weiter zu führen, „wie wär's jetzt mit uns an einem sandigen Strand? Kein anständiger Mensch ist in Paris. Sogar die Luxushühnchen haben sich auf und davon gemacht. Für uns bleibt nur noch . . . Verdammt noch mal, kommt jetzt der Bursche bald mit dem Bier!"

„Die Kerle werden hinter der Theke schlafen!" gähnte Moron. „François wird sie wekken müssen."

Im selben Augenblick hörte man langsame Schritte auf der Stiege. Der Bursche, ein langer sommersprossiger Kerl, trat ins Zimmer, brachte schlacksig die Beine zusammen und sagte mit näselnder Stimme, die vor Faulheit am Ende jedes vierten Wortes zusammenbrach:

„Erlaube mir zu melden, daß, als ich das Bier verlangte, das Bier gerade zu Ende ging."

Moron bekam zornige Augen. Er herrschte den Soldaten an:

„Hol euch der Teufel! Was machen wir jetzt, Bourson?"

„Auch Zitronade ist nicht mehr da", fügte der krumm Zusammengeknickte hinzu.

Bourson fauchte, aus seiner Apathie für Sekunden erwachend:

„Sie sind nicht bei Trost! Für was sind Sie eigentlich hier? Der Kongo wäre für Sie recht! Sollen wir wie Legionäre, zwanzig Kilometer von Paris entfernt, verdursten? Gehen Sie hinunter und holen Sie Wasser und Rotwein, marsch, marsch!"

Der Bursche schlich ziehenden Schritts aus dem Zimmer. Bourson ließ sich wieder zurückfallen. Moron gähnte und schlug nach einer Fliege an der Wand, so daß ein roter breiiger Fleck daran kleben blieb. Gaston setzte sich müde auf einen Stuhl und blickte durch das Fenster auf den grünen Platz, wo keine Maschine zu sehen war.

Moron zog mühselig einen Spiegel aus der Tasche und betrachtete seine bläulich schimmernden glattrasierten Wangen.

„Gestern war Sula-Josephine wieder bei mir, das Maurenmädchen, der reinste Krater! Gut, daß der Alte uns heute nicht fliegen läßt! Wenn die neuen Maschinen kommen, ist's sowieso aus mit dem süßen Nichtstun. Gut, daß sie nicht kommen! — Umschulen! Wie ich das schon hasse! Immer Umschulen! Die Menschen sind nicht glücklich, wenn sie nicht etwas zum Andersmachen haben. Ihre Erfindungen und ihre geistige Stumpfheit sind ein gleich großes Unglück!

„Was willst du machen", warf Bourson ein. Wenn man vorankommen will, muß man rührig sein."

„Nimm die Erde zum Kissen oder zum Schemel", versetzte Moron und wälzte sich auf den rechten Ellenbogen, „am Ende steht doch die um Leichen buhlende Dirne Verwesung und lächelt über deinen ins Grab gestolperten Strebergang. Es ist doch immer dasselbe!"

Gaston wendete sich vom Fenster ab und sah aufmerksam auf den hingerekelten Kameraden, der erneut nach einer Fliege schlug. Es war zum erstenmal nach langer Zeit, daß er von ihm wieder einen allgemeinen Gedanken hörte, der sich weder auf Pferderennen, Weiber oder einen Klatsch bezog.

Moron machte gerade den Mund auf, um nochmals etwas zu sagen, als der Bursche auf der Stiege zu hören war.

Bourson schrie mit hoher Stimme „Hurra!" Moron angelte sich mit den Beinen einen Stuhl heran und befahl, die Gläser darauf vor das Sofa zu stellen.

Gaston wurde eingeladen, am Trinken teilzunehmen. Er setzte sich daneben. Dann füllten sie die Gläser zu Dreiviertel mit Wein und zu einem Viertel mit Wasser und schlürften mit Behagen das Naß über die ausgetrockneten Lippen.

„Verdammt will ich sein, wenn das nicht gut tut! Wie anziehend doch selbst die verwässerten Laster sind . . . ! Gaston schlabbert auch . . . ! François, holen Sie noch ein paar Flaschen!"

Gaston sah auf das weiche Gesicht mit den aufgeblähten Wangen seines Kameraden und warnte:

„Nur kein schwerer Schädel am hellen Nachmittag! Heute ist noch Appell. Gerade stehen werden wir also noch müssen."

Bourson meckerte vor sich hin wie eine hungrige Ziege im Stall:

„Immer muß er ein klein wenig den Zeigefinger erheben, unser guter Gaston. Wenn sein Vater so wäre, quittierte ich heute noch den Dienst!"

„Gib dich zufrieden, der ist nun mal nicht so, drum helfe ich ein wenig nach."

Gaston hob schmunzelnd das Glas und prostete dem Kameraden zu. Dann wandte er sich an Moron und versetzte:

„Was du vorhin von der leichenbuhlerischen Dirne sagtest, hat mich interessiert. Bist du unter die Nihilisten gegangen? Nihilistische Fatalisten oder fatale Nihilisten als französische Fliegeroffiziere! Prosit! Das gäbe eine gloriose Armee!"

Bourson plapperte:

„Er schulmeistert schon wieder. Merkst du's wie er schulmeistert . . . ?"

Moron zündete sich mit trägen Bewegungen eine Zigarette an. Dann ließ er die rechte Hand über den Sofarand auf den Boden hängen und sagte mit einem plötzlichen Ernst, in dem eine kleine Drohung schwang: „Glaubst du etwa, daß ein Offizier nicht über das Leben nachdenken darf? Und wer übers Leben nachdenkt, kommt schnell zum Tod. Es ist dann nur noch eine Frage des Geschmacks, ob man das, was dazwischen liegt, wichtig nimmt."

Gaston setzte sein Glas hart auf, so daß es klirrte und murrte mit seiner tiefen Stimme:

„Der Tod ist eine fäulige Sache und kann sich selber überlassen werden. Aber das Leben bedarf sorgsamster Pflege. Als Offizier hat man sich für das Leben entschlossen, sonst hätte man ja Anatomiediener werden können. Darum finde ich den Hundstagsfatalismus fatal!" (Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kleiner Abschied

Manche Hausfrau ist in diesen Tagen etwas traurig gestimmt, da es Abschied zu nehmen gilt von der flinken, jungen Gehilfin, die ein ganzes Jahr hindurch fleißig bei der Arbeit zugriff. Dem Pflichtjahrmädel fällt es nicht minder schwer, den Arbeitsplatz zu verlassen, der erstmals die Verantwortlichkeit fühlen ließ, die jedes Schaffen mit sich bringt. Und da ist dann noch der Abschied von den Kindern, die die liebe Tante gar nicht gehen lassen wollen.

Vor einem Jahr war alles noch anders. Nach der Schulentlassung war die Frage des Pflichtjahres aufgetaucht, und es galt, sich umzustellen auf den Beruf, der von dem jungen Mädchen ganzen Einsatz fordert. Bei der Hausfrau gibt es keinen Anfang und kein Ende der Arbeit. Immer ist zu tun, zu kochen, zu waschen, zerfetzte Hosenböden zu erneuern und vieles andere. Das Pflichtjahrmädchen wird in diesen Aufgabenkreis gestellt und nimmt von den Lasten der Hausfrau manches auf seine jungen Schultern. Zu Beginn ist das schwer, allmählich macht das Schaffen Freude. Und nach kurzer Zeit hat man begriffen, wie die Arbeit der Hausfrau, still im Verborgenen getan, in ihrer Reichhaltigkeit doch oft so verkannt wird. Das wirkt erzieherisch fürs Leben.

In diesen Tagen nun ist die Lehrzeit der Pflichtjahrmädchen abgelaufen und sie treten hinaus ins Berufsleben. Manches Mädel hat durch die Betätigung im Haushalt Freude daran gewonnen, einen hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Beruf zu ergreifen, andere wieder streben einem Wirken zu, für das sie besondere Lust und Fähigkeiten mitbringen. Am 1. April führt der BDM nachmittags in der Turnhalle des TV 1846 eine Feierstunde durch, in der die Bannmädelführerin die Urkunden des Reichsjugendführers an die Pflichtjahrmädel verteilt. Die Mütter und Hausfrauen sind eingeladen.

Zur Kartoffelversorgung

Das außergewöhnlich lang anhaltende Frostwetter hat dazu geführt, daß die in den Städten eingelagerten Kartoffelmengen sich stark verringert haben, weil in der Zwischenzeit eine befriedigende Auffüllung durch neue Zufuhren nicht möglich war. Aus den gleichen Gründen kann man aber auch die allgemeine Öffnung der Mieten auf dem Lande zur Zeit noch nicht durchführen. Es konnten bisher hauptsächlich nur diejenigen Kartoffeln vom Lande in die Stadt gebracht werden, die in den landwirtschaftlichen Betrieben nicht eingemietet, sondern eingekellert waren. Daraus erklärt sich die jetzige unbefriedigende Kartoffelversorgungslage in einer Reihe von Großstädten. Diese Lage ist allen Dienststellen, deren Aufgabe es ist, die Städte mit Speisekartoffeln zu versorgen, bekannt, und es sind allerorts alle Möglichkeiten gesucht worden, um trotz des starken Dauerfrostes Kartoffeln in die Städte zu bringen.

Es läßt sich mit Sicherheit auch für die allernächste Zeit nicht voraussagen, ob die Witterungsverhältnisse eine durchgreifende Änderung der Lage ermöglichen werden. Es muß aber alles darangesetzt werden, der Schwierigkeiten zugunsten der Stadtbevölkerung Herr zu werden. Was auf Schienen und Landstraße geschehen kann, um die Kartoffeln vom Lande in die Bedarfsgebiete zu transportieren, geschieht. Die Bauern und Landwirte haben schon in der zurückliegenden Zeit keine Mühe und Arbeit gescheut, um für ihren Teil das zu leisten, was sie zu leisten in der Lage sind, nämlich Kartoffeln zur Verfügung zu stellen, ohne daß bei der Bereitstellung der Kartoffeln zusätzliche Frostverluste entstehen. An alle Kartoffelerzeuger ist der eindringliche Appell ergangen, unter Überwindung aller Naturhemmnisse günstig gelegene Mieten zu öffnen, um die Kartoffeltransporte von Tag zu Tag zu verstärken und dann, wenn die Natur allgemein die Öffnung der Kartoffelmieten erlaubt, die von den Bewirtschaftungsstellen angeordneten Kartoffelmengen auf den Markt zu bringen.

Sollte die Öffnung der Mieten, die Aufbereitung der Mietenkartoffeln und die Verladung mit etwa schon möglichen Feldarbeiten zeitlich zusammenstoßen, so wird die Wehrmacht Soldaten und Fahrzeuge für die Kartoffelversorgung der Städte zur Verfügung stellen. Ebenso ist die Partei mit ihren Gliederungen zum freiwilligen Einsatz bereit.

Symbol der Zuversicht und Sicherheit

Am Tag der Wehrmacht sind wir Gäste der Soldaten / Aus dem Programm geplaudert

Wieder rüstet das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes zum „Tag der Wehrmacht" und wieder wird dieser Tag ein Symbol der Zuversicht und ruhigen Sicherheit sein. Wäre es anders, würden in diesem dritten Kriegswinter die von unseren Feinden ersehnte Unruhe und Nervosität ihren Einzug in den Standorten der deutschen Wehrmacht gehalten haben, niemals würden die Männer im feldgrauen und blauen Rock ihren Einsatz an diesem Tag für eine WHW-Sammlung verschwenden können.

Nun aber Wehrmacht und Volk zuversichtlich wie am ersten Tag dieser kriegerischen Auseinandersetzung in die Zukunft sehen, finden sie sich zu einem frohen Bekenntnis engster Verbundenheit zusammen.

Wie in den Jahren vorher öffnen sich die Kasernenpforten, um der Zivilbevölkerung einen Einblick in ein Leben zu geben, das die Väter und Söhne, die Männer und Freunde dieser „Zivilisten" schon längst als eine Selbstverständlichkeit anzusehen gelernt haben.

Für die Jugend sind die Ritte rund um den Kasernenhof, sind der Blick durch das Scherenfernrohr, oder der „Schlag" aus der Gulaschkanone begeistert begrüßte Höhepunkte dieses WHW-Tages. Die Frauen und Mädel freuen sich der Gelegenheit, einmal einen Zipfel von dem Geheimnis lüften zu können, das für sie mit dem Einrücken des Mannes in ein männlich-soldatisches Leben beginnt. Die vielen Männer aber, die selbst einmal den Soldatenrock trugen, und nun ihren Arbeitsplatz in der Heimat gefunden haben sind glücklich, einmal wieder jene Atmosphäre atmen zu dürfen, die keiner, der einmal „mit dabei war" je wieder ganz vergessen hat. Am fröhlichsten aber sind die Feldgrauen selber, die als Gastgeber auftreten. Mit Freude gehen sie an die Vorbereitungen und in ehrlichem Wettstreit eifern die einzelnen Truppenteile miteinander, die Krone aller Überraschungen in ihrem Standort davonzutragen.

So wird auch dieser 28./29. März zu einem schönen und stolzen Bekenntnis der engen Verbundenheit von Front und Heimat werden. Wieder wird sich zeigen, daß die Heimat in freudiger Spendebereitschaft den Männern in den Garnisonen und damit der gesamten deutschen Wehrmacht für ihren beispiellosen Einsatz zu danken bereit ist.

Den Sammlern und Sammlerinnen aber wird es nicht schwer fallen, die Abzeichen Symbole der Wehrmacht — gegen eine Spende einzutauschen. Wenn sie auch nicht selber im aktiven Wehrdienst stehen, so dürfen sie sich doch alle der Wehrmacht zugehörend fühlen — sei es, daß sie als Gefolgschaft der Wehrmacht, als Mitglied des NS-Reichskriegerbundes, der NSKOV oder des Reichsbundes ehemaliger Berufssoldaten selber einmal für Deutschland gekämpft und geblutet haben — sei es, daß sie als Kriegshinterbliebene das schwerste Opfer für ihr Volk brachten, — sei es, daß sie als Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes auch heute noch der Wehrmacht nahe verbunden sind. Mit ihnen fühlt sich das ganze deutsche Volk mehr noch als sonst, an diesem Tage seinen Soldaten zugehörig, denn in Deutschland lebt und kämpft ein soldatisches Volk. Der „Tag der Wehrmacht" wird daher wie alljährlich den Höhepunkt des Winterhilfwerkes für das ganze deutsche Volk bedeuten.

Die Reichhaltigkeit des Programms in Mannheim erschwert die Wahl der Kaserne sehr. Weniger schwierig ist es zu entscheiden, wo man an dem von der Wehrmacht gestifteten „markenfreien" Eintopf teilnimmt. Es hängt von der Wohnung ab. Man geht zur Essensausgabe in den nächstgelegenen Bezirk. Wie im vorigen Jahr wieder mit einem Löffel bewaffnet, es sei denn, man ißt den Eintopf lieber zu Hause, dann kann man ihn sich im Kochgeschirr holen. Im ganzen werden 43 000 Portionen ausgegeben. Und da das Essen von der Wehrmacht gestiftet wird, fließt der ganze Erlös in die Kassen des WHW. Vor den Kasernen bieten Sonntag die Soldaten ihren Besuchern gedruckte Programme an. In allen ist natürlich Standkonzert. In der Pionierkaserne von 14—18 Uhr Kleinkaliberschießen, Besichtigung der Unterkunft, für deren Ausgestaltung die Bewohner der einzelnen Stuben sich besondere Mühe gegeben haben. Denn die besthergerichteten werden prämiiert. Kleine Besucher hören von 15—16 Uhr drei Märchen, das anschließende Soldatenkabarett wird für die Großen eine freudig begrüßte Abwechslung sein. In der Gallwitzkaserne wird ein Einblick in die Militärpraxis gegeben, so viel — wie jeder Laie verstehen darf — lernt er da. Ähnlich geht es in der Kaiser-Wilhelm-Kaserne zu. In beiden beginnen die Veranstaltungen bereits um 10 Uhr vormittags, pünktlich um 18 Uhr ist Schluß. Das Reiten und Fahren der Jugend am Wasserturm wird länger dauern. In der Schauburg zeigt die Kolonialkriegerkameradschaft den Film „Deutsches Land in Afrika". Einen besonderen Höhepunkt stellt die Eröffnung der Ausstellung am Samstagnachmittag in der Städtischen Kunsthalle „Künstler im feldgrauen Rock" dar, die ab Sonntagvormittag zur Besichtigung freigegeben ist.

Nicht nur an den vielen Gästen, die unsere Soldaten zu betreuen haben werden, sondern auch an den guten Sammelergebnissen werden sie erkennen, wie groß die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wehrmacht ist.

Der Verfall der englischen Weltwirtschaft

Vortrags-Veranstaltung bei Bopp & Reuther

Vor der Gefolgschaft von Bopp u. Reuther sprach im Rahmen des Volksbildungswerkes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Dipl.-Ing. Heinrich Gesell über den Verfall der englischen Weltwirtschaft, der mit der Niederringung Englands durch die Waffen zusammenfällt. Die Grundlage zu Englands wirtschaftlicher Vormachtsstellung, Englands großer Schiffsraum ist mittlerweile durch die großen Versenkungsziffern, die unsere Kriegsmarine im Verein mit den Bundesgenossen erzielte, empfindlich geschwächt worden. Dies ergibt einerseits unüberwindliche Schwierigkeiten für den Nachschub für die englischen Truppen in Afrika, der von Amerika übernommen wurde und nun, da der Schiffahrtsweg über den Pazifik ebenso gefährdet ist wie der Weg über den Atlantik, sehr an Umfang verliert. Andererseits leidet auch das englische Mutterland unter fehlender Tonnage. Es war vor Kriegsbeginn zu 85 Prozent auf Nahrungsmitteleinfuhr angewiesen, die von Frankreich, Nordwesteuropa, Skandinavien und Polen kam. Durch die Ausschaltung dieser Länder ist England auf den Zufahrtweg aus den noch offenstehenden Einfuhrgebieten angewiesen, der um ein Vielfaches länger ist. Die englische Ausfuhr ist durch Schiffsraummangel und Rohstoffmangel unterbunden, das englische Pfund als Währungseinheit in der Weltwirtschaft war schon kurz vor Beginn dieses Krieges ausgeschaltet. So bleibt als Gegenwert für die Einfuhr aus amerikanischen Quellen nur noch die Erfüllung der von Amerika geforderten Gegenleistungen, die immer erneut vorgelegt werden. Mit der Abtretung wichtiger Stützpunkte an Amerika hat England die ersten Schritte getan, seine wirtschaftliche Vormachtstellung einem unerbittlichen und habgierigen Konkurrenten, nämlich Amerika, auszuliefern. Hinzu kommt die gewissenlose Vorratswirtschaft in England. Die Lebensmittelrationierung und die Ausgabe von Lebensmittelkarten wurde aus Spekulationsgründen hinausgeschoben, die Preise für die wichtigen Ernährungsgüter nicht beschränkt, so daß weite Schichten der Bevölkerung einem zunehmenden Mangel ausgesetzt sind. Diese Umstände wirken zusammen, den Niedergang Englands zu beschleunigen. Deutschland dagegen hat in seiner geregelten Vorratswirtschaft, die für ganz Europa die Versorgung zu regeln hat, in seiner unüberwindlichen Wehrmacht, und vor allem in seinem unbeirrbaren Glauben an den Führer die sichersten Garantien für einen siegreichen Kriegsausgang und für eine Zukunft, in der es seinen hart erkämpften Führungsanspruch behaupten wird.

„Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn ..."

Mannheimer Jugendgruppenmädel im Reservelazarett Stammberg

Der „feurige Elias", der von Heidelberg unter mächtigen Schnaufen seinen Weg nach Schriesheim sucht, hatte diesmal ein rundes Schock junge Mädel mitzunehmen. Die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft aus Mannheim hatte sich vorgenommen, den Soldaten im Reservelazarett Stammberg einen frohen, bunten Nachmittag zu bescheren, und ihre besten Kräfte für diesen Ausflug mobilisiert. Mit großer Freude hießen die Soldaten den fröhlichen, jungen Besuch willkommen, der in ihr geruhsames Lazarettleben bunte Abwechslung bringen sollte.

Die Ansagerin der lustigen Schar ließ sich Stichworte für ihre Begrüßungsrede von den Soldaten zurufen, und brachte dann die eingefügten Worte unter großer Heiterkeit an. So stand schon am Beginn des Nachmittags das Lachen, und während der folgenden Stunden riß es nicht mehr ab. Frische Lieder regten zum Mitsingen an, so daß der gemeinsame Chor vom „Hut mit den drei Ekken" vergnügt gesungen wurde; die Musikgruppe wartete mit Flöten- und Gitarrenspiel auf, ein bayerischer Volkstanz in Tracht gefiel ausgezeichnet, eine komische Radioszene wurde ebenso belacht wie die urwüchsigen Gedichte in Pfälzer Mundart. „Die gute alte Zeit" wurde in einer Spielszene beraufbeschworen, und zwei bösartige Klatschbasen berichteten in ihrem Zwiegesang wenig Liebes von den armen Mitmenschen. Immer wieder zeigten die Soldaten durch ihren herzlichen Beifall, wieviel Freude sie an dem lustigen Nachmittag gehabt hatten, und wie dankbar sie nicht nur für den lieben Besuch, sondern auch für die nett auf einem Tisch aufgebauten kleinen Geschenke der Jugendgruppe waren. E. K.

Pflichtjahrmädel beenden ihr Pflichtjahr. Am Mittwoch, 1. April, findet um 16 Uhr in der Turnhalle des TV 1846 (Prinz-Wilhelm-Straße) eine Feierstunde des BDM statt, in der die Mädel des Pflichtjahres 1941/1942 eine Urkunde des Reichsjugendführers erhalten. Teilnahme ist für alle Pflichtjahrmädel, die Ostern 1942 ihr Pflichtjahr beendet haben, Pflicht. Mütter und Hausfrauen sind herzlichst eingeladen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Neue Futtermittelscheine für Pferde

Die bisherigen Futtermittelscheine für Pferde laufen ab und verlieren am 30. Juni ihre Gültigkeit. Mit Wirkung ab 1. Juli werden neue Futtermittelscheine für Pferde ausgegeben. Um das nur in beschränktem Umfange zur Verfügung stehende Pferdemischfutter möglichst gerecht verteilen und um insbesondere an die für kriegswichtige Arbeiten und unter erschwerten Bedingungen arbeitenden Pferde höhere Futtersätze ausgeben zu können, sind die Pferde in drei Gruppen eingeteilt worden, leicht arbeitende Pferde, normal arbeitende Pferde und schwer arbeitende Pferde.

Kleingärtner sind keine Verschwender

Die vom Gauheimstättenamt der DAF herausgegebene Parole „Erzeugt mehr Gemüse!" findet überall in Baden und im Elsaß ein verständnisvolles Echo. Die Frage der Samenbeschaffung läßt sich dann lösen, wenn alle Volksgenossen einsichtig und vernünftig vorgehen. Es versteht sich von selbst, daß man in diesem Jahr sparsamer als früher mit dem Samen umgehen muß. Aber das ist an und für sich kein Nachteil; denn jeder Fachmann weiß, daß das ehedem übliche Streuen des Samens eine heillose Verschwendung darstellt, da auf diese Weise etwa neun Zehntel des Samens verloren ging. Der haushälterische Klein- und Betriebsgärtner zählt daher die Samenkörner ab und steckt einzeln. Diese Mühe macht sich durch kräftigere Pflanzen und frühe Ernte mehr als bezahlt.

Den auf diese Weise ersparten Samen aber gibt man dem Nachbarn ab, der keinen hat. Auf diese Weise trägt jeder dazu bei, daß einmal der verfügbare Samen für alle reicht, und zum andern verdoppeln wir so die Gemüseernte.

Wir machen auf die Bekanntmachungen des Städtischen Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigenteil über Ausgabe von Tankausweiskarten für Kraftstoff und Bezugscheine für Fahrradbereifungen besonders aufmerksam.

Wir gratulieren. Seinen 85. Geburtstag kann heute Spenglermeister Karl Witzigmann, Q 7, 23, feiern. Ihren 81. Geburtstag begeht Frau Marie Geißler Ww., Mittelstr. 37a. Ihren 80. Geburtstag vollendet Frau Katharina Schlechte, Bürgermeister-Fuchs-Straße 9. Ihren 70. Geburtstag feiern Jakob Hiemenz, Bauamtmann a. D., Feudenheim, Eberbacher Straße 62 und Frau Maria Hillenbrand Ww., Uhlandstraße 43. Seinen 65. Geburtstag begeht Wilhelm König, Zugschaffner, Lindenhofstraße 25.

Wasserstandsbericht vom 24. März. Rhein: Konstanz 336 (unv.), Rheinfelden 276 (— 12), Breisach 270 (—3), Kehl 352 (—1.), Straßburg 346 (—12), Maxau 545 (—21), Mannheim 501 (—46), Kaub 645 (—35), Köln 713 (—37). Neckar: Mannheim 590 (—60).

Verdunkelungszeit: Von 20.45—6.50 Uhr

HB-Briefkasten

Der lästige Lindenbaum

W. K. Neben meinem Hausgarten steht auf dem Nachbargrundstück ein Lindenbaum von 6 Meter Kronendurchmesser, einen Meter von meinem Zaun entfernt. Der Baum nimmt die Sonne weg, so daß ich Schaden bei meinen Pflanzungen habe. Was kann ich dagegen unternehmen? — Antwort: Nach Artikel 10 Abs. 1 des Badischen Ausführungsgesetzes zum BGB kann der Eigentümer eines Grundstücks verlangen, daß hochstammige Bäume 1,00 Meter, andere Bäume und Sträucher 45 Zentimeter von der Grenze seines Grundstücks entfernt gehalten werden. Diese Vorschrift gilt für die Bäume, die erst nach dem 1. Januar 1900 gepflanzt worden sind. Für die vor dem 1. Januar 1900 errichteten Bäume gilt Art. 12 des Bad. Ausführungsgesetzes zum BGB. Vielleicht können Sie, gestützt auf diesen Artikel 10 in Verbindung mit § 907 BGB, wonach der Eigentümer eines Grundstücks verlangen kann, daß auf dem Nachbargrundstück nicht Anlagen hergestellt oder gehalten werden, von denen mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück zur Folge haben, mit Erfolg auf Entfernung des Baumes vor dem Gemeindegericht klagen, sofern keine gütliche Lösung mit dem Nachbarn zustandekommt.

Garagenmiete bei stillgelegten Wagen

F. A. Besteht eine Verordnung des Gesetzgebers, daß die Garagenmiete für aufgebockte Wagen gegenüber der Miete für in Betrieb befindliche Wagen um einen bestimmten Prozentsatz oder Betrag herabzusetzen ist? — Antwort: Verschiedene Städte haben Höchstpreise für Garagenmieten festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen. Wenn Sie glauben, eine überhöhte Miete bezahlen zu müssen, können Sie bei der Preisüberwachungsstelle für Mieten und Pachten in C 1, 2 einen gebührenpflichtigen Antrag auf Prüfung des Mietpreises stellen.

Hausherr und Mieter fragen an

Frau E. Ich habe zwei leere Zimmer als Untermieter gemietet. Bin ich verpflichtet, als Untermieter Kanal-, Müll- und Wassermindestgebühren zu bezahlen? Im Mietvertrag wurde darüber nichts vereinbart. — Antwort: Die Zahlung dieser Gebühren ist Sache des Mieters. Eine Abwälzung auf den Untermieter außer der vereinbarten Untermiete ist nicht statthaft. Dafür bezahlt ja der Untermieter die vereinbarte Miete, die meist weitaus höher gehalten wird, als der auf diese untervermieteten Räume entfallende Anteil der gesamten Wohnungsmiete an sich ausmacht. Übrigens kann ein Untermieter die Höhe der vereinbarten Miete ruhig einmal von der Preisüberwachungsstelle für Mieten und Pachten in C 1, 2 auf gebührenpflichtigen Antrag hin überprüfen lassen, wenn er glaubt, übervorteilt worden zu sein.

K. E. In meinem Hause verlangt der Hausverwalter die Kosten des Stromverbrauchs für Licht und Heizofen im Luftschutzkeller von den Mietern. Ist er dazu berechtigt? Für diesen Strom im Luftschutzraum ist ein besonderer Zähler angelegt worden. — Antwort: Das Reich erstattet auf Antrag dem Hausbesitzer die zunächst vorschußweise zu leistenden Kosten für Licht- und Heizstrom im Luftschutzkeller in einer Summe jährlich, soweit es sich um Anlagen seit dem 1. 10. 1940 handelt und soweit die jährlichen Kosten für den Strom Reichsmark 10.— übersteigen. Beträge bis zu RM 10.— hat der Hausherr selbst zu tragen. Eine Abwälzung dieser Stromkosten auf die Mieter ist also demnach überhaupt nicht statthaft. Über den Erstattungsvorgang und den verbilligten Strombezug der städtischen Werke wurde der Hausbesitz durch seine Organisationen und durch die Tagespresse genügend unterrichtet.

H. K.-Tr. Ich legte im Herbst einige Erdbeerbeete an. Nun tausche ich bis zum Mai meine Wohnung. Bin ich nun berechtigt, diese Erdbeeren im Sommer zu ernten oder fällt die Ernte an den neuen Mieter? — Antwort: Entweder Sie entfernen die Erdbeerstöcke, wenn Sie Gelegenheit haben, sie anderweitig einzupflanzen (wozu Sie an sich berechtigt sind) oder Sie belassen die Pflanzen an Ort und Stelle. Im letzteren Falle steht auch die Ernte dem neuen Mieter zu, es sei denn, Sie vereinbaren mit ihm etwas anderes. Beim Verpflanzen der Erdbeeren im Frühjahr können Sie allerdings auf eine Ernte in diesem Jahr nicht mehr rechnen.

Kunterbunt

Fr. S. H. Wie kann ich dem „Belgrader Wachtposten" einen Auftrag geben? — Antwort: Schreiben Sie an den Sender Belgrad: Belgrad, Milosa Velikog 16.

W. Sch. Wir empfehlen Ihnen als von der Wehrmacht Entlassenem, sich an den hiesigen Fürsorgeoffizier der Wehrmacht, Mannheim, Hildastraße 5, zu wenden, der Ihnen nach Prüfung des Falles Auskunft geben wird, ob Sie heute noch Anspruch auf den 14tägigen Urlaub haben. Sprechstunden: 9 bis 12 Uhr täglich.

H. S. Diese Frage kann Ihnen nur Ihre Krankenkasse beantworten.

Waldhof. Kann ein Volksschüler auch Förster werden? — Antwort: Über die Berufslaufbahn des Försters für einen Volksschüler unterrichtet Sie gern mündlich die Berufsberatung des Mannheimer Arbeitsamtes, notfalls auf schriftliche Anfrage auch das Bad. Wirtschaftsministerium, Abt. Domänen und Forsten, Karlsruhe i. B.

Waldhof. Die Anschrift der Geschäftsstelle genannter Zeitschrift erfragen Sie am besten bei der Kreisbauernschaft in Heidelberg, Rohrbacher Straße.

Frau A. Fr. Wann ist der Komponist Walter Kollo geboren und gestorben? — Antwort: Walter Kollo wurde am 23. März 1863 in Neidenburg (Ostpreuß.) geboren und starb am 30. Sept. 1940 in Berlin.

A. Gr. Wer hat den jährlichen Beitrag der Landwirtschaftlichen Unfall-Versicherung zu zahlen, der Besitzer oder der Pächter des Grundstücks? — Antwort: Auf Grund der Bad. Ausführungsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung umfaßt die Bad. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft alle landwirtschaftlichen Betriebe im Gebiete des badischen Landes. Die Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind daher von dem Bebauer der Grundstücke (also dem Pächter) zu zahlen.

Joh. Sch. Unterbreiten Sie Ihre Angelegenheit doch einmal der hiesigen Feuerschutzpolizei, Brückenstraße 2—4, zur Stellungnahme.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

MARCHIVUM

Fünf neue Währungen

Die Zahl der europäischen Währungen hat sich in diesen Tagen um eine neue Währung vermehrt. Damit wurden seit dem Jahre 1939 als Folge der umstürzenden Ereignisse in Europa fünf neue Währungen geschaffen. Im selben Umfange sind alte Währungen entweder ganz verschwunden oder wurden auf ein kleineres Umlaufsgebiet zurückgedrängt.

Slowakische Krone am Anfang

Den Beginn machte die Slowakei. Nachdem sich die Slowakei als Staat selbständig gemacht hatte, schuf sie sich im April 1939 in der Slowakischen Nationalbank eine eigene Notenbank. Diese nahm die Rechtsform einer AG. an, deren Kapital von der Wirtschaft des Landes aufgebracht wurde. An die Stelle der tschechischen Krone (Ke) trat die slowakische Krone (Ks). Es blieb bei der Währungseinheit, um den Übergang zu erleichtern. Obwohl es sich um eine privatwirtschaftliche Gründung handelt, hat der Staat den entscheidenden Einfluß. Er ernennt den Gouverneur und den Beirat und kann sie jederzeit abberufen. Die Dividende für die Aktionäre ist in ihrer Höhe begrenzt, so daß für private Gewinne kein Raum ist.

Zloty, Kuna, Karbowanez

Die anderen vier neuen europäischen Währungen sind Kinder des Krieges. Sie haben entweder die alte Währung ihres Umlaufgebietes und die zunächst in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ausgegebenen Reichskreditkassenscheine abgelöst oder werden dies in den nächsten Wochen noch tun. Die erste neue Währung dieser Art ist der Zloty des Generalgouvernements. Die Notenbank des Generalgouvernements wurde schon im Dezember 1939 gegründet und nahm im April 1940 ihre Arbeit auf. Die von ihr ausgegebenen Noten werden zusätzlich durch eine Grundlast auf den Grund und Boden des Generalgouvernements gedeckt, wofür die Deutsche Notenbank des Jahres 1923 das Vorbild abgegeben hat. Die neue serbische Notenbank, die auf Grund einer Verordnung des Militärbefehlshabers im Juli 1941 mit ihrer Arbeit begann, ist keine Rechtsnachfolgerin der jugoslawischen Notenbank. Währungseinheit ist der Dinar geblieben, um auch hier die Einführung der neuen Währung zu erleichtern. Der jugoslawische Dinar hat in Serbien aber keinerlei Zahlungskraft mehr, an seine Stelle ist der serbische Dinar getreten. Dieselben Gründe, die in Serbien für die Beibehaltung der alten Währungseinheit maßgebend waren, haben Kroatien bestimmt, mit der Gründung einer eigenen Notenbank auch einen neuen Namen für seine Währung zu wählen. Die Noten, welche die kroatische Staatsbank, im Mai 1941 ins Leben gerufen, herausgibt, lauten auf Kuna (Kn.). Kuna heißt der Marder, und es soll mit diesem Namen für die Währungseinheit die Erinnerung an die Zeiten festgehalten werden, als das Marderfell noch das Tauschmittel der Kroaten war. Bisher ist das Gesetz zur Organisation der Kroatischen Staatsbank noch nicht ergangen. Die jüngste Währung ist der Karbowanez, die Währung der neuen Zentralnotenbank der Ukraine. Der Name war mit dem ukrainischen Ausdruck für Rubel gegeben. Auch hier ist wie bei der Emissionsbank in Polen als Deckung für die Notenausgabe eine Grundlast auf den ukrainischen Landbesitz bestellt worden. Die neuen Noten sind noch nicht ausgegeben, zunächst muß die Organisation aufgebaut werden.

Reichsbank als Pate

Bei der Gründung der neuen Notenbanken und der Festlegung der neuen Währung hat die Reichsbank, mit Ausnahme von Kroatien, Pate gestanden. Nicht nur, daß das deutsche Reichsbankgesetz für die Statuten der Notenbanken des Generalgouvernements, der Slowakei, Serbiens und der Ukraine Vorbild waren, auch die Männer der Reichsbank haben bei der Gründung ebensosehr mitgeholfen, wie sie heute noch an der Führung vielfach beteiligt sind. So helfen die Reichsbankdirektoren Waldhecker und Dr. Einsiedel bei der Errichtung der Slowakischen Notenbank, jetzt leitet Dr. Einsiedel die Notenbank der Ukraine, und in Belgrad bei der Serbischen Notenbank sitzt Direktor Söngen im Vorstand. Alle diese neuen Notenbanken haben die eigentümlichen Aufgaben einer Staatsbank, die gleichzeitig Bank der Banken ist. Neben dem Recht der Notenausgabe gehört zu ihrem Geschäftsbereich der Wechseldiskont, der Lombard von Wertpapieren und Waren, in den Ländern mit bedeutender Landwirtschaft vor allem die Ernteäfinanzierung, der Ankauf von Wertpapieren, die Kreditgewährung an den Staat, die in ihrer Höhe regelmäßig begrenzt ist. Sie nimmt Einlagen entgegen und reselt den Verrechnungsverkehr. Mit den fünf Währungen, die bisher neu entstanden sind, wird die Neuordnung des europäischen Währungsgebäudes noch nicht abgeschlossen sein. Es ist z. B. damit zu rechnen, daß auch für das Ostland bald eine eigene Emissionsbank und Währung ins Leben gerufen werden wird.

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen a. Rh.

Auch im Geschäftsjahr 1941 wurden die in den einzelnen Monaten freigegebenen Quoten in voller Höhe abgemahlen. Darüber hinaus mußte die Gesellschaft wieder Mehl fremder Fabrikate zum Zwecke der Beimischung hinzukaufen und die Erweiterung der Produktion durch den Erwerb von Zusatzkontingenten anstreben. Futtermittel, die durch die zuständigen Verbände bewirtschaftet werden, fanden raschen Absatz. Die Graupenmühle war befriedigend beschäftigt. Der Jahresertrag hält sich mit 3 188 581 (3 092 362) RM. nur unwesentlich über dem des Vorjahres. Personalausgaben beanspruchten 1077560 (1070325) RM., Steuern 1 263 759 (1 307 409) RM., dazu diesmal eine Pauschsteuer für die Kapitalberichtigung in Höhe von 123 000 RM. Nach 416 369 RM. (477 036) Abschreibungen und 275 000 (—) RM. Zuführung an Rücklagen bleibt ein Reingewinn von 179 652 (216 089), der sich um den Vortrag auf 217 548 (233 030) RM. erhöht. Die Hauptversammlung beschloß, daraus 4 % Dividende auf 3 628 350 (i. V. 6 % auf 2 418 900) RM. Aktien auszuschütten.

Der Hauptversammlung wurde ferner Mitteilung gemacht von der Erhöhung des Grundkapitals um 1 230 000 auf 3 690 000 RM. Die hierzu benötigten Beträge wurden mit 330 000 RM. den „anderen Rücklagen" entnommen, 500 000 RM. wurden durch Zuschreibung zum Anlagevermögen" und 503 000 RM. durch Zuschreibung zum Umlaufvermögen gewonnen. Die Hauptversammlung beschloß weiter, das Aktienkapital um 310 000 RM. auf 4 000 000 RM. zu erhöhen. Die jungen Aktien sind bereits voll eingezahlt und wurden zu einem Kurs von 115 % ausgegeben.

In der Bilanz stehen Grundstücke und Gebäude mit 1,02 (1,12), Maschinen und maschinelle Anlagen mit 0,50 (0,10), Beteiligungen mit 0,15 (0,15), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, bei denen die 503 000 RM. zugeschrieben wurden, mit 0,75 (0,34), Fertigerzeugnisse mit 0,80 (0,65), Forderungen mit 1,14 (1,02), Kasse und Bankguthaben mit 1,25 (1,83), Grundkapital mit 3,69 (2,46), Rücklagen mit 0,52 (0,60), Wertberichtigungen mit 0,20 (0,20), Rückstellungen mit 0,98 (1,06), Verbindlichkeiten mit 0,30 (1,10) Mill. RM. Der Rückgang bei den Verbindlichkeiten betrifft zum weitaus größten Teil Warenschulden.

In Kürze

Portland-Zementwerke Heidelberg AG. Der Reingewinn des Jahres 1941 ist hinter dem Reingewinn des Vorjahres zurückgeblieben. Demgemäß wird der Vorstand für das Geschäftsjahr 1941 eine Senkung der Dividende vorschlagen.

Parkbrauerei AG., Pirmasens-Zweibrücken. In der oHV wurden nach Erledigung der Regularien die vorgeschlagene Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende genehmigt. Dem Aufsichtsrat wurden zugewählt Dr. Ritter (Deutsche Bank Mannheim) und Dr. Bergdolt-Mannheim.

Linke-Hofmann-Werke AG, Breslau. Der Aufsichtsrat beschloß eine Berichtigung des Gesellschaftskapitals auf Grund der Dividendenabgabeverordnung um 2,75 auf 8,25 Mill. RM. Die Verwaltung schlägt vor, aus dem nach Abschreibungen einschließlich des Vorjahresvortrages verbleibenden Reingewinn von 589 135 (540 703) RM. 100 000 (75 000) RM. dem Werksgemeinschaftsfonds zuzuführen und 125 000 (100 000) RM. dem Fonds für Versuchen und Entwicklungen zuzuweisen. Außerdem soll, wie im Vorjahr, eine Dividende von 5 Prozent auf das Grundkapital vor Berichtigung zur Ausschüttung gelangen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Hauptversammlung wird auf den 15. April 1942 nach Breslau einberufen.

Schafwolle AG, Berlin. Die Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 30. September 1941 zur Kenntnis, der nach Absetzung aller Unkosten einschließlich 3988 (3973) RM Vortrag einen Reingewinn von 19 762 (18976) RM ausweist. Es wurde beschlossen, hierauf wieder 6 Prozent Dividende aus 250 000 RM Aktienkapital zu verteilen und 4777 RM vorzutragen. Die Gesellschaft konnte im Berichtsjahr etwa die Umsätze des Vorjahres halten und in der Bilanz (alles in Mill. RM) erscheinen u. a. Anlagevermögen mit unv. 0,15, Umlaufvermögen mit 0,73 (0,45), darunter Warenvorräte mit 0,49 (0,04), geleistete Anzahlungen 0,08 (—) und Warenforderungen 0,11 (0,32). Andererseits haben sich bei nur unwesentlich veränderten Rücklagen und Rückstellungen die Verbindlichkeiten von 0,06 auf 0,33 erhöht, darunter Warenschulden von 0,03 auf 0,27.

Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen. Zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge im Weinbau dürfen arsenhaltige Verbindungen und deren Zubereitungen weder als Spritzbrühe noch als trockene Stäubemittel verwendet werden. Die am 1. Februar 1942 beim Handel oder Verbraucher vorhandenen Bestände an arsenhaltigen Verbindungen und deren Zubereitungen dürfen bis zum Ablauf des 30. Juni 1942 als Spritzbrühen oder als trockene Stäubemittel zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge im Weinbau verwendet werden.

SPORT UND SPIEL

VfL Neckaraus großes Osterprogramm

Das für kommenden Sonntag vorgesehene Endspiel um die Badische Fußballmeisterschaft zwischen VfL Neckarau und dem SV Waldhof fällt zugunsten eines Spieles zwischen dem VfL Neckarau gegen eine Luftwaffen-Elf aus. Dieses Spiel findet am Sonntagnachmittag zum „Tag der Wehrmacht" auf dem Platz an der Altriper Fähre statt.

VfL Neckarau und SV Waldhof treffen sich dafür am Karfreitag zu dem vorentscheidenden Kampf und am Ostermontag empfängt der VfL Neckarau den VfB Mühlburg zum Meisterschaftsspiel. Beide Treffen finden auf dem Platz an der Altriper Fähre statt.

Wie wir von der Vereinsführung des VfL Neckarau weiter erfahren, ist der repräsentative Torwächter Dieringer verwundet worden und liegt in einem süddeutschen Lazarett.

Neuer französischer Stundenrekord

Der junge französische Radrennfahrer Louis Aimar verbesserte im Pariser Sportpalast den von ihm gehaltenen Landesrekord über eine Stunde ohne Schrittmacher auf gedeckter Bahn. Aimar kam auf die schöne Leistung von 44,900 km und übertraf seine bisherige Bestleistung von 44,155 km beträchtlich. Dennoch war er ein Pechvogel, denn es gelang ihm nicht, die von einem Sportfreund ausgesetzten 10 000 Franken für das Erreichen von 45 Kilometern in der Stunde zu gewinnen.

Dr. Diem sprach in Sofia

Auf Einladung des Bulgarischen Olympischen Komitees hielt Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Internationalen Olympischen Instituts in Sofia einen Vortrag über „Sport im Altertum und in der neuen Zeit." Dr. Diem fand in der bulgarischen Akademie der Wissenschaften eine eifrige Zuhörerschaft vor, unter der man außer dem Präsidenten des bulgarischen OK. Gesandten a. D. Tschaptschikoff, auch den Sobranje-Präsidenten Kalkoff und den deutschen Gesandten Beckerle bemerkte.

Neue Richtlinien im Amateurboxsport

Der römische Kongreß wird über wichtige Anträge zu entscheiden haben

Die Kriegs-Europameisterschaften in Breslau hatten den führenden Männern im europäischen Boxsport Gelegenheit gegeben, wichtige Fragen zu besprechen und zu klären. Diese Planungen sollten nun auf der Tagung des internationalen Verbandes (FIBA) am 3. und 4. Juni in Rom feste Formen erhalten. Dieser Kongreß, im Rahmen des Dreiländerkampfes Deutschland — Italien — Ungarn, wird im Zeichen der von den jungen Nationen in Europa angestrebten Neuordnung mit der Zielsetzung stehen, den Amateurboxsport lebendiger und noch sportlicher zu gestalten. Davon zeugen die von Deutschland allein gestellten zehn Anträge. Nach dem Beispiel von Breslau sollen künftig bei Europameisterschaften von jedem Land je zwei Bewerber in jeder Gewichtsklasse zugelassen werden. Lediglich bei den Olympischen Spielen bleibt es bei je einem Teilnehmer. Ein Endkampf um eine Europameisterschaft soll immer ausgekämpft werden, auch wenn eine Nation die beiden Teilnehmer der Schlußrunde stellt.

Der FIBA wird aufgegeben, eine Kampfrichterliste für internationale Meisterschaften aufzustellen, gleichzeitig sollen die Sekundanten wieder das Recht haben, einen Kampf für ihren Schützling aufzugeben. Ferner will Deutschland die Zahl der Vizepräsidenten sowie die der Beisitzer von je drei auf fünf erhöht wissen. Die übrigen Anträge sind technischer Art. Finnland schlägt eine neue Punktwertung vor, bei der nur die reine Zahl der Treffer gewertet werden soll unter Verzicht der bisherigen Hilfspunkte. Am Ende soll stets der Boxer gewinnen, der die meisten Gutpunkte hat.

Badische Kegler-Bereichsmeisterschaften

In Mannheim und Weinheim fanden am 22. März die Endkämpfe um die Badische Kegler-Bereichsmeisterschaften statt.

Auf der Asphaltbahn siegte in der Sechser-Vereinsmannschaft Weinheim gegen Karlsruhe in glänzender Manier. — Im Dreier-Clubkampf konnte Karlsruhe das Vorkampfresultat halten und stellt somit hier den Meister. — Im Frauen-Einzel siegte Frau Wolf-Mannheim mit 1044 Holz gegen Fräulein Kestel-Karlsruhe mit 1039 Holz.

I-Bahn: Leinert-Karlsruhe erzielte trotz einer mäßigen Leistung gegen den stark aufkommenden Winkler-Mannheim, der nicht zu seiner vollen Form auflaufen konnte, mit knappem Vorsprung und wurde damit Einzelmeister. — Bei der Sechser-Vereinsmannschaft wurde Mannheim der Sieg sehr leicht gemacht, da die Hälfte der Karlsruher Mannschaft nicht rechtzeitig zum Start erschienen war, so daß Karlsruhe dadurch des Mannschaftsmeistertitels verlustig ging. — Senior Egner-Mannheim hat nach Wiedergenesung den Vorkampf in Karlsruhe nachgeholt und ist mit geringem Abstand hinter Joos-Karlsruhe, so daß ihm im Rückkampf der Sieg nicht mehr zu entreißen ist. — Die Frauen-Einzelmeisterschaft konnte nicht durchgeführt werden.

Schwerbeschädigte und Lohnsteuer

Das Versehrtengeld und die Versehrtengeldzulage der Schwerbeschädigten gehören nach den Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen und dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 31. Oktober 1940 nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn. Versehrtengeld und Versehrtengeldzulage können erst nach der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst gewährt werden.

Viele Schwerbeschädigte werden nicht aus dem aktiven Wehrdienst entlassen, sondern in der Wehrmacht weiterverwendet. Sie erhalten während der Dauer der Weiterverwendung an Stelle des Versehrtengeldes und der Versehrtengeldzulage laufende Zuwendungen im Betrage von 25 RM monatlich, in manchen Fällen auch von 35 RM monatlich. Der Reichsminister der Finanzen hat sich, wie die Steuer-Zeitung mitteilt, damit einverstanden erklärt, daß diese laufenden Zuwendungen ebenso wie das Versehrtengeld und die Versehrtengeldzulage nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn gerechnet werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Mietgesuche

Zimmer u. Küche, evtl. Bad, in gut. Hause v. berufst. Dame ges. Angeb. unt. Nr. 8761 B an d. HB.

1- od. 2-Zimmer-Wohn. v. jung. Ehepaar sof. od. spät. ges. Ang. an Erika Roth, Mannheim, Uhlandstraße 36.

Suche sonn. 2½- bis 3-Zimmer-Wohn., mgl m. Bad, in gt. Wohnlage, Oststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 8741 B an das HB erb.

3 Zimmer und Küche, Bad u. Zubehör, in gut. Wohnl. in Mhm. od. Ludwigsh. zu miet. gesucht. Angeb. unter Nr. 8553B an HB.

2-4 helle Büroräume m. Ztrhzg. in guter Lage ges. Zuschriften unter Nr. 43 192 VS an HB Mh.

Zu miet. ges.: 4—6-Zimm.-Wohn. m. Küche, Bad, Zentralhzg., in bester Wohnlage. Evtl. wird z. Tausch erstkl. 5-Zimm.-Wohng. in Köln geboten. Angebote an: Reederei „Braunkohle" GmbH. & Co., Abteil. Umschlag, Mannheim-Rheinau, Fernruf 485 41.

Kühler Lagerraum zu miet. ges. Zuschrift. u. Nr. 8838 B an HB.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Ges. 4-5 Zim., Bad, Zentralhzg. in guter Lage Heidelbergs, geg. Einfam.-Haus mit 5 Zimmer u. Zubehör und Garten in guter Lage der Stadt Mannheim. Angeb. an Immob.-Büro Jak. Neuert, P 2, 6. Ruf 28366

Wohnungstausch! Gr. neuherger. 3 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer u. gr. Mansarde, 4. St., Heinr.-Lanz-Str., geg. 2-3 Zim. part. od. 1. Stock Oststadtlage. Zuschrift. u. Nr. 43 179VS a. HB

Wer tauscht schöne 3-Zimmer-Wohn. gegen gleiche. Zuschriften unt. Nr. 8888 B an HB Mh.

Tausche 3-Zimmerw. u. Küche gegen 2 gr. Zimmer und Küche, Schwetzinger Vorstadt. Zuschr. unt. Nr. 8815 B an HB Mannh.

Tausche schöne 2 Zim. u. Küche, Neubau, in Villingen (Schwrzw.) geg. 2-Zimm.-Wohn. u. Küche in Mannh. Ang. u. 26 648VS an HB.

Wohnungstausch! Schöne 3 Zim. u. Küche, Neckarstadt, geg. 3—4 Zim. in d. Innenstadt zu tausch. gesucht, evtl. mit Bad. Zuschr. u. Nr. 26 646 VS an das HB erb.

Tausche schöne sonn. 2-Zimm.-Wohn. ohne gegenüber in gut. Lage geg. 3 od. 4 Zimmer. Zuschriften u. Nr. 8812 B an HB.

Wohnungstausch Duisbg.-Mannheim. - Geboten in Duisburg: 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Badezimmer, Veranda, Vorratskam. Gesucht in Mannheim: 5-Zim.-Wohnung mit Küche, Badezim. u. sonst. Zubehör. Evtl. auch im Ringtausch über andere Städte, z. B. Stuttgart, Leipzig, Berlin. Zuschr. erb. an: Joseph Vögele A.-G., Mannheim - Sekretariat.

Tausche meine 2-Zimmerwohn. i. Erlenh. geg. 3-4-Zimmerwohn. daselbst. Zschr. u. 8870B a. HB.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten z. vm. Seckenheimer Str. 112, 3 Tr. l.

Möbl. Zimmer, evt. Küchenben. zu vermieten. — Neu, L 13, 24.

Möbl. Zimmer an Herrn z. verm. Kaiserring 42, II. Stock.

Frdl. möbl. sonn. Zimmer, evtl. m. Küchen-, Bad- u. Telefonben., auch an Ehepaar z. verm. Anzus. v. 16-20 Uhr. Aug. Müller, Lindenhof, Pfalzplatz 19, 4 Tr.

Möbl. Wohnschlafzimmer mit 2 Betten, fl. Wass., sof. zu vermiet. Zuschr. u. 8772 B an das HB erb.

Großes Zimmer m. Kochgelegenh. an ält. Frau zu verm. b. Rentner Zuschr. unt. Nr. 8740 B an HB.

Gut möbl. Zimmer an berufstät. Herrn z. verm. Anzus. v. 19-20. Feudenheim, Wilhelmstr. 13 III.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Sieber, U 6, 8, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer gesucht

Zimmer. freundl. möbl., in gutem Haus in Ludwigsh. od. Mannh. bald. ges. Zuschr. u. 8534B a. HB

Frank Prüfmaschinenbau sucht für Dipl.-Ingenieure und Dipl.-Kaufleute schöne möbl. Zimmer in gutem Hause. Angebote an Karl Frank GmbH., Mannheim, U 3, 5. Fernspr. 231 40 u. 231 42.

Möbl. Zimmer ges. Dilger, Jungbuschstraße 7.

Jg. Frl. sucht möbl. Zim. a. Friedrichsbr. Zschr. u. 8802B an HB.

Möbl. Zimmer von berufst. Fräul. in Stadtmitte zum 1. 4. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 8786 B an HB.

Möbl. Zimmer m. Küchenbenütz. gesucht. Ursella bei Berta Gessel, Spiegelfabrik 183.

Leere Zimmer zu verm.

Ruh. Frau sucht 1 leer. Zimm. z. 1. 4. od. 1. 5. in Neckarau z. m. Zuschrift. u. Nr. 8859 B an HB.

Frau sucht leer. Zim. b. ruh. Fam. Angeb. u. 8783 B an d. HB erbet.

Zu verkaufen

Kommunionkleider, Gr. 85 u. 90, St. 25.- z. verk. F 4, 16, 2. St. l.

H.-Mantel, schw., Gr. 50, RM 50.-, 2 Üb.-Mäntel, Gr. 50, 45.-, 1 Üb.-mantel 25.-, 1 H.-Anzug, Gr. 50, 45.-, 2 Hosen, W. 106, 20.-. Anzug, bl., Gr. 50, 25.-, 5 P. H.-Schuhe, Gr. 41, 25.-, 1 Hut, Gr. 55, br. 4.-. Elfenstr. 14, 1. St. l.

Grauer Frühjahrsmant., gut erh., G. 44, 20.-, 1 schöne Wanduhr (Regulator) 20.-, 1 Schreibzeug, schw. Marmor, 8.-, 1 Foto-App. (Platten u. Filmp.) m. Stativ 30.- z. verk. Joos, Elisabethstraße 5.

Gab.-Mantel, Gr. 48, neuw., 85.-, 3½-4 m weiß. Tüll f. Hochzeitskleid 60.- zu verk. Anzus. 6-7 Uhr abds. S 6, 41, III. l., Hinterh.

Neues eleg. Gesellsch.-Kleid, Gr. 42, 95.- z. vk. L 8, 12, 3. St.

D.-Pelzmantel, schw., Gr. 44-46, für 220.- RM zu verkauf. Zuschr. u. Nr. 8792 B an d. Verlag d. HB.

Pelzmantel, Gr. 42/44, 400.- z. vk. Alphornstraße 49 parterre.

Pelzmantel, neu, Antil., Gr. 44, zu tausch. gegen Gr. 40/42. Zuschriften u. Nr. 8796 B an HB.

Fußballstiefel, Gr. 41, Pr. 15.- zu verk. Langerötterstr. 10, 4. St. l.

1 P. Russenstiefel, Gr. 37, neu, RM 50.-, 1 Taschen- u. Armbanduhr, zus. 125.-, zu verkauf. Pflügersgrundstraße 37, part. r.

Röderherd, wß., r., w. Todesf. 55.- Kunzmann, Edingen.

Emaille-Füllofen zu RM 45.- zu verkaufen. Seckenheimer Str. Nr. 68 a. Fernsprecher 403 16.

Kinderkastenwagen zu verkauf. Preis 35.-. S 2, 15a, 4. Stock.

Gut erh. mod. Kinderwagen für 30.- z. vk. Mhm., Waldhofstr. 43

Gebr. Herrenfahrrad z. verk. Pr. 30.- Bürgerm.-Fuchs-Str. 38, 1 Tr.

Schreibtisch (Dipl.) Pr. 40.- zu verkaufen. Münch, G 6, 3.

Tochterzimmer 140.- zu verkfn. Etzlsbeck, Käfertal. Str. 27 prt.

Weiß. Küchenschrank 70.-. Knell, Schwarzwaldstraße 3.

Schwer. eis. Bett m. Kastenrost 30.-, Nachttisch 5.-, — Janeck, Speyerer Straße 15.

Kinderbett, gr., wß., m. fast neu. Polsterrost zu verkauf. 35.- RM. Anzuseh. zw. 12—14 Uhr. Rheindammstraße 3, 5. Stock rechts.

Mech. Drehbank, 1,5-Drehstr.-Mot., v. Werkz. 300.- zu verkaufen. C 7, 20 part.

Ein aufgelöstes Baugeschäft hat sein Material zu verkauf. Näh.: Ruf 427 86. Daselbst ist Garage zu vermieten. Böcklinstraße 32.

Reißzeug, gut erh., z. verk. Preis 20.- RM. Angebote unter Nr. 14 635 W an das HB Weinheim.

Schw. Säulenspiegel, 80 × 160, 35.-, Brotschneidemaschine 20.- zu verkaufen. S 2, 2, III. l.

Tauschgesuche

Tausche H.-Knopfstiefel, Gr. 43, w. getr., geg. Arbeitsschuhe, Gr. 44. Zschr. u. 8853 B an HB.

Wer tauscht geg. sehr schö. neue D.-Sportschuhe (Gr. 37) ebensolche (Gr. 38)? Ang. u. 8782B a. HB

Mehrere Damenschuhe, gut erh., Gr. 37, geg. ebensolche Gr. 39 zu tausch. ges. Fernruf 207 70 zwischen 20 und 21 Uhr.

Gesucht s. gut erh. blaue Lederpumps, hoh. Abs., 38 od. 38½, gegen wenig getrag. schwarze Wildl.-Pumps, 38 od. gegen br. D.-Sportstiefel, 38. Dr. Dotter, Stefanienufer 7, Fernruf 270 39.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo Werkstätte und Ersatzteillager in Mannh.: A. Blauth, Schwetzinger Str. 156, Samm.-Nr. 26...

Standard-Lieferwagen, Verkauf und Reparatur, großes Ersatzteillager. - Autonaus Schwetzinger Str. 156, Mhm., P 7, 18, Fernruf 28...

Personenwagen bis 1,7 Ltr., evtl. mit Anhänger fahrbereit, in gutem Zustand, sof. z. k. ges. Zuschrift. u. Nr. 8878 B an HB.

Dieseltrakter, gummibereift, für Landwirtschaft zu kaufen ges. Angeb. u. 187 216VS an HB.

2 schwere Motorräder z. Pr. von 250.- und 300.- RM, ... Leichtmotorrad f. 180.- zu verk. Hemsbach, Gartenstraße 3, ...

Diesel-Straßenschlepper, 20 PS, Führerhaus, ohne Anhänger, ... Fahrer zu vermiet. Anfragen ... Nr. 8782 B an den Verlag d. HB.

Garagen

Garagen od. Lagerraum m. Autoeinfahrt u. Platz für Büro ... Zentrum, f. ruh. Betrieb ges. Fernsprecher 215 32.

Geschäfte

Gut gehende Wirtschaft, Café, Restaurant od. dgl. in zentraler Lage ein, südd. Stadt zu k. ges. Ausführl. Angeb. über Umsatz, Größe, baulichen Zustand usw. unter Nr. 111 120VS an HB. M...

Grundstücksmarkt

Zu pachten od. zu kauf. gesucht Grundstück od. Wiese in Jvesheimer o. Seckenheim. Gemarkung. Zschr. u. 111 124VS a. HB.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

In treuer Pflichterfüllung bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Bundschuh

Obergefr. in einer Panzerabw.-Abtlg.

im Alter von 27 Jahren.

Mannheim (K 3, 17), 24. März 1942

Fam. E. Bundschuh u. Anverwandte

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder Schwager, Neffe und Vetter

Erwin Fischer

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 22 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod erlitt.

Mannheim (Langstr. 44), 23. März 1942

In tiefer Trauer:

Frau Elise Fischer, Wwe.; Fritz Fischer und Frau Käthe, geb. Haas und Verwandte.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder u. Schwager

Fritz Koob

Oberfeldw. in ein. Inf.-Regt., Inhaber des EK II und anderer Auszeichnungen

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im 27. Lebensjahr sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingab.

Ladenburg a. N., den 24. März 1942.

In tiefer Trauer:

Familie J. Koob, Hotel „Zur Rose", **und alle Anverwandten**

Mein herzensguter Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Helmuth Kraus

Obergefreiter bei einer mot. MG.-Abtlg. inh. des EK II und des Inf.-Sturm-Abz.

ist bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 26 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Edingen a. N., den 25. März 1942
Koseriatstraße 5

In tiefer Trauer:

Frau Martha Kraus, geb. Müller, mit Kind Christa; Familie Hch. Kraus; Alma Eisishans, geb. Kraus; Josef Eisishans (z. Z. im Felde); **Heini und Franz Kraus nebst Anverwandten.**

Unsagbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser einzigst unvergeßlicher Bruder und Neffe

Heinrich Maier

Obergefreiter in einer Nachr.-Staffel

sein junges Leben von 27 Jahren für sein Vaterland gab. Nach glücklich überstandenem Westfeldzug erlag er nach neunmonatigem Einsatz im Osten in einem Feldlazarett seinen schweren Verwundungen. Er wird uns ewig unvergessen bleiben.

Mannheim, Neckarvorlandstr. 17, den 24. März 1942

In tiefem Schmerz:

Maria Maier Wwe.; Elfriede, Hanneliese und Marianne Maier; Elisabeth Rath

Das l. Seelenamt findet am Donnerstagfrüh, 9 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand mein geliebter Mann, der beste Vater seiner Kinder, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Forstmeister Robert Simon

Oberleutnant und Batterieführer in einem Artillerie-Regiment

im Alter von fast 40 Jahren den Heldentod.

Würzburg (Virchowstraße 6), Erlangen, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. (Wittelsbachstr. 46), Lambrecht, im März 1942

In tiefem Leid:

Marianne Simon, geb. Lenz, mit Kindern Christel, Johannes u. Dorothee; Major Hans Simon und Familie; Karl Lenz und Frau Lisa, geber. Röth; Forstmeister Rudolf Staebler u. Frau Liesel, geb. Lenz, mit Kindern; Frau Margar. Erhard, Forstmeisterswitwe.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Postschaffner

Heinrich Pannier

Oberschütze in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod für's Vaterland fand. Kurz war unser Glück. Du starbst zu früh, in unseren Herzen aber nie!

Mannheim, den 23. März 1942
Rheinhäuserstr. 47

In tiefer Trauer:

Rosel Pannier, geb. Mohr, und Kind Manfred; Eltern: **Fam. W. Pannier,** Mannheim; Geschwister: **Familie S. Kasche,** Santiago de Chile; **Familie W. Pannier,** Berlin; **A. Pannier** (z. Z. Lazarett) **und Familie;** Schwiegereltern: **Familie W. Mohr,** Tauberbischofsheim, **u. alle Anverwandten**

Beerdigung am Samstag, ½7 Uhr, in der Heiliggeistkirche.

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma u. Schwester

Käthe Göbel

am Montag, 23. März, im fast vollendeten 57. Lebensjahre, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschieden ist.

Mannheim, den 24. März 1942
R 5, 1 - Dalbergstraße 27

In tiefem Leid:

Eugen Göbel und Frau; Enkelkind Sigrid; Magd. Göbel, Schwester, **nebst Anverwandten.**

Beerdigung am Donnerstag, 2.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Neffe und Vetter

Paul Lang

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 27 Jahren im Osten den Heldentod starb.

Mannheim, den 23. März 1942
Seckenheimer Straße 132

In tiefem Schmerz:

Philipp Lang und Frau Cäcilie, geb. Reithmaier; Gertrud Hieber nebst allen Verwandten.

Bei den schweren Kämpfen im Osten bei unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Emil Oehninger

Pionier in einem Pionier-Regt.

im Alter von nahezu 21 Jahren.

Mannheim, den 23. März 1942
Gärtnerstr. 25

In tiefer Trauer:

Familie Emil Oehninger und Tochter Helene, nebst Verwandten

Mit den Hinterbliebenen trauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Leonh. Hanbuch & Söhne, Bauunternehmung, Mannheim, die in dem Verstorbenen einen geschätzten und pflichttreuen Mitarbeiter verliert.

Getreu seinem Fahneneid fiel bei den schweren Kämpfen im Osten mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Emil Spaidel

Gefreiter in einem Pionier-Batl. Inhaber des EK II

Mannheim-Rheinau, den 25. März 1942
Neuhäusler Str. 12, Dänischer Tisch 43

In tiefer Trauer:

Frau Erna Spaidel, geb. Grimm, und Kinder nebst Anverwandten.

Unser liebes braves Kind und gutes Brüderchen

Rolf

ist schnell und unerwartet, kurz vor seinem 7. Lebensjahr, von uns gegangen.

Mannheim-Neckarau, Fischerstr. 45a, den 22. März 1942

In unsagbarem Schmerz:

Michael Ritter (z. Z. Wehrm.) **und Frau Marg. geb. Simon; Großeltern und Verwandte.**

Beerdig.: Donnerstag, 3 Uhr, Neckarau

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Dienstag meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel

Anton Ball

nach kurzem Krankenlager, wohlversehen, in die Ewigkeit abzurufen. Drei Tage vor seinem 77. Geburtstage.

Mannheim, Wrangelstr. 18, 25. März 1942

Frau Anna Ball Wwe., geb. Dewald; Familie Max Heusler und Frau Friedel, geb. Ball nebst Anverwandten

Beerdigung: Donnerstag, ½12 Uhr.

Am Sonntag ist mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Haas

Zimmermann

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 61 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 25. März 1942
Landwehrstraße 14

In tiefer Trauer:

Frau Sofie Haas, geb. Martin, nebst Angehörigen und Verwandten.

Beerdigung am Mittwoch, 12.30 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Enkels, Neffen und lieben Bräutigams **Heinz Rohrmann,** Gefreiter in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Mannheim, den 24. März 1942
Rennershofstraße 10

In tiefer Trauer:

Familie Joh. Rohrmann u. Frau, geb. Gerstner; Familie Ludw. Philipp und Frau, geb. Rohrmann, sowie Braut Lotte Klemm.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Joh. Wilhelm Rautenfelder** sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Duhm sowie dem Kriegerverein, den Schwestern und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Mannheim-Seckenheim, 25. März 1942
Säckinger Straße 1

In tiefer Trauer:

Familie Hans Schmid (Wallisellen, Schweiz); **Fam. Peter Rautenfelder; Fam. Wilhelm Rautenfelder; Familie Leonhard Rautenfelder; Familie Thomas Rautenfelder**

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die reichen Blumenspenden und Kranzniederlegungen sowie die ehrenden Worte beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Opas **Adolf Fahninger** sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, Rastatt, den 23. März 1942

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Fahninger und Steinel sowie Rudolf Dörsam.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, wie auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden, beim Heimgang meiner lieben Frau **Philippine Biehmann** sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Stadtpfarrer Mündel, der Betriebsführung und Gefolgschaft des Umspannwerks Mannheim-Rheinau und den Diakonissenschwestern.

Mannheim, den 25. März 1942
Seckenheimer Straße 84

In tiefer Trauer: **Georg Biehmann**

Statt Karten! - Danksagung

Für all die liebe und innige Anteilnahme, die uns beim Heldentode unseres besten und liebsten Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams **Friedrich Höfer,** Obergefreiter in einer Panzerdivision, zuteil wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim-Schönau, den 25. März 1942
Haderslebener Straße 1

In tiefem Schmerz:

Fam. Josef Höfer nebst allen Angeh.

Danksagung

Für die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Beweise herzlicher und ehrlicher Anteilnahme am Heldentod meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes und treusorgenden Papas, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Karl Gassert,** Obergefr. in ein. Inf.-Reg., möchte ich im Namen aller Angehörigen auf diesem Wege herzlich Dank sagen.

Mannheim-Rheinau, Pfingstberg, Osterstraße 33, den 23. März 1942

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Gassert Wwe., geb. Hör

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Schwester, Fräulein **Marie Bauder,** sagen wir allen die ihr das letzte Geleit gaben, unsern herzlichen Dank.

Mannh.-Lurenberg, den 23. März 1942
Glasstraße 20

Im Namen ihrer Geschwister u. Verwandten: **Dora Beiersdörfer**

Danksagung

Innigen Dank für die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau erwiesene wohltuende Anteilnahme sowie für die herrlichen Blumenspenden.

Mannheim, den 24. März 1942,
Rennershofstraße 25

In tiefer Trauer

Theodor Zirngibl

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme am Heldentod meines lieben Mannes, unseres Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Hans Tellers,** Gefreiter in einem Inf.-Regt., sage ich allen vielen Dank.

Mannheim (U 6, 21), den 25. März 1942

Im Namen der trauernd. Hinterblieb.:

Frau Erna Tellers, geborene Haraut, nebst Verwandten.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Tankausweiskarten für Kraftstoff. Die Ausgabe von Tankausweiskarten für Kraftstoff erfolgt im Monat April 1942 an Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben: A, B, C, D am 1., 9., 15. April; E, F, G am 2., 10., 16. April; H, J am 7., 13., 17. April; K, L am 8., 14., 20. April; M, N, O am 1., 9., 15. April; P, Q, R am 2., 10., 16. April; S, Sch, St. am 7., 13., 17. April; T, U, V, W, X, Y, Z am 8., 14., 20. April. An Samstagen bleibt die Geschäftsstelle geschlossen. Die Schmierölzuteilung erfolgt an Verbraucher mit mehr als zwei Kraftfahrzeugen nur auf schriftlichen Antrag. Der Antrag ist beim Empfang des Treibstoffes abzugeben. Die sich aus der Treibstoffmenge ergebende Schmierölmenge wird dem Antragsteller per Post zugestellt. Die Antragsformulare für Schmieröl werden bei der Treibstoffstelle L 2, 9 abgegeben. Wegen Abrechnungsarbeiten bleibt die Treibstoffstelle ab 28. März bis einschließlich 31. März 1942 geschlossen. **Städt. Wirtschaftsamt Mannheim Treibstoff- und Reifenstelle.**

Bezugscheine für Fahrradbereifungen. Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifung für Fahrräder sind im Monat April 1942 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend: Ersatzbereifungen werden abgegeben: 1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt. 2. An Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 km beträgt und wenn kein öffentliches Verkehrsmittel auch in sozialer Hinsicht benutzt werden kann. 3. Geschäftsräder. Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden. Für die Aushändigung eines Bezugscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung seines Arbeitsgebers über die Tätigkeit (z. B. Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie darüber, daß das Rad täglich benützt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung. In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle, L 2, 9a, abzugeben. Für die Abgabe von Erstbereifung, d. h. für den Erwerb von neuen mit Gummibereifung versehenen Fahrrädern werden die vorstehenden Bestimmungen für Erstbereifung sinngemäß angewendet. Die Abgabe von Ersatzbereifung wird wie folgt geregelt: Die Bezugscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle, Mannheim, L 2, 9a, abgegeben, an Wochentagen in der Zeit von 9—12 und 15—17 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit dem Anfangsbuchstaben: A—Ba—Be Dienstag, 7. April; Bi—By, C Mittwoch, 8. April; D, E Donnerstag, 9. April; F Freitag, 10. April; G Montag, 13. April; Ha-He Dienstag, 14. April; Hi Hy, J Mittwoch, 15. April; Ka-Ko Donnerstag, 16. April; Kr-Ky, L Freitag, 17. April; M Montag, 20. April; N, O, P, Q Dienstag, 21. April; R Mittwoch, 22. April; S, Scha-Schi Donnerstag, 23. April; Schi-Schy Freitag, 24. April; St, T, U, V Montag, 27. April; W, X, Y, Z Dienstag, 28. April. An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. **Städt. Wirtschaftsamt Mannheim - Treibstoff- und Reifenstelle.**

Maul- u. Klauenseuche in Schriesheim. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Schriesheim erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßnahmen, insbesondere die Anordnung vom 24. Februar 1942, aufgehoben. Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. Mannheim, den 24. März 1942. **Der Landrat - Abt. V/31. -**

Die Wannenbäder im Städt. Hallenbad U 3, 1 sind ab Samstag, den 28. März, bis einschließl. 2. April und am 4. April geöffnet, und zwar: Werktags von 12 bis 20 Uhr und sonntags von 9 bis 12 Uhr. Am Karfreitag und an den Osterfeiertagen bleiben sie geschlossen. Die **Schwimmhallen** und das **Dampfbad** sind noch **nicht geöffnet. Die Städt. Volksbäder** sind am Samstag, dem 4. April, von 10—17 Uhr geöffnet. **Städt. Maschinenamt. U 3, 1.**

Jlvesheim. Die Mütterberatung in Jlvesheim findet am 26. März 1942 im HJ-Heim statt.

Viernheim. Betr.: Ausgabe von Marinaden. Am Mittwoch, dem 24. März 1942, kommen im Fischhaus Breiling Marinaden zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt an die Inhaber der Haushaltsausweise 101—400. Ein Gefäß ist mitzubringen. Viernheim, den 23. März 1942. **Der Bürgermeister**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Friedrichspark: Der Backkurs im Gaswerk K 7 findet am 25. 3., 15 Uhr, statt. - Wohlgelegen: Die Hefte Deutsche Hauswirtschaft können sofort zwischen 16 und 18 Uhr bei Binder, Eichendorffstr. 45, abgeht werden. - JG Strohmarkt: 25. 3., 19.45 Uhr, Gemeinschaftsabend M 6, 12. - JG Horst-Wessel-Pl.: 26. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend Mollstraße 45 a. - JG Neckarau-Nord: 25. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Merg, Rheingoldstraße. - JG Wasserturm: 26. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Bender, Richard-Wagner-Straße 11.

Sportamt. KdF- u. Betriebssportkurse, die in den Turnhallen Mädchenberufsschule, Pestalozzischule, Friedrichschule U 2, Humboldtschule, Elisabethschule Hans-Thoma-Schule durchgeführt worden sind, können ab sofort wieder aufgenommen werden.

Versteigerungen

Versteigerung Roy, P 7, 6. Oelgemälde, Aufstellsachen, Alaska-Fuchs, Porzellan, Geschirre, Gläser, Kristall, Gardinen u. v. a. am 31. März 1942.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, den 26. März 1942, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal C 3, 16 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Ardie-Motorrad, alt. - **Hüther,** Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Ingenieure. Wir suchen für sof. Ingenieure als Betriebsassistenten aus dem allgemeinen Maschinenbau. Bewerbungen unter Angabe der Kennziffer 117 mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins erbeten an Sudetenländische Treibstoffwerke Aktiengesellschaft, Maltheuern über Brüx/Sudetenland.

Unfallsingenieure mit langjähr. Praxis in größ. Industriewerken ges. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an Flugmotorenwerke Ostmark G. m. b. H., Wien I., Teinfaltstr. 8, Z. A Gefolgschaft.

Jg. Betriebsassistent zur Unterstützung des Betriebsleiters der Instandsetzungswerkstätten von mittlerem Betrieb der Metallindustrie ges. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe d. Gehaltsansprüche unt. Nr. 26 629 VS an d. Verlag.

Elektroschweißer, 1. Kraft, nebenberufl. u. z. Anlernen ges. Friedrich Goldmann, Mannhm.-Friedrichsfeld.

Selbst. Alleinkoch ges. Zentral-Hotel, Kaiserring 26.

Tüchtig. Herrenfriseur für sofort ges. Salon Fr. Beringer, Lange Rötterstraße 72. Fernspr. 501 86.

Junge od. Mädchen für leichte Büroarbeit, Ausgänge usw. per sofort od. später ges. Zuschrift. unter Nr. 163 774 VS an HB Mh.

Tücht. Kraftfahrer für Nah- und Fernverkehr und **Beifahrer** sof. gesucht. Gebr. Graeff, Q 3, 15.

Zettelverteiler zum Verteilen von einigen tausend Flugblättern ges. Angb. u. Nr. 8716B an HB

Alt. Mann für leichte Arbeiten stundenw. ges. Otto-Beckstr. 30a

Schachtmeister für Straßenbau, **Beton- und Zimmerpoliere, Maschinenmeister** mit Baustellenpraxis, **Maschinisten** mit Baustellenpraxis, **Baggerführer** für Dampf- u. Dieselbagger, **Dipl.-Ingenieure** für Tief-, Straßen- und Betonbau, **Bau-Techniker** für Tief-, Straßen- und Betonbau für sofort oder später auf auswärtige Baustellen gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw. erbeten an Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstraße 8.

Fleiß. zuverl. Mann zur Bedienung ein. Bodenschleifmaschine ges. Gute Verdienstmöglichkeit. Näh. Joh. Röth, Spezialgesch. f. Parkett- u. Stabfußböd. H 7, 20.

Nachtwache für Vertretung ges. Altersheim, Mollstraße 39.

Für den Betrieb uns. Werkkantine m. Werkküchenbetrieb suchen wir sof. einen nachweislich gutgeschulten, zuverlässig **Pächter,** der gleichzeitig anerkannt guter Koch sein muß. Angebote erbitten wir an das Verwaltungs-Sekretar. d. Stotz-Kontakt GmbH., Mh.-Neckarau

Büro-Anfängerin sofort oder zu Ostern ges. Sie hat Gelegenheit, sich in Kurzschrift, Maschinenschreiben u. and. Bürobeiten auszubilden. Wahler & Co., Böcklinstr. 47. Tel. 436 31.

Wir suchen einige gute Stenotypistinnen und eine zuverlässige **Kontoristin** m. Büropraxis. Bewerbungen unter Beilage von Zeugnisabschriften erbeten an Heinrich Lanz, Mannheim AG, Personalabteilung.

Wir suchen gewandte **Stenotypistinnen u. Kontoristinnen** sowie **Anfängerinnen.** Mögl. schriftl. Bewerbung bitten wir zu richten an Gebr. Röchling, Ludwigshafen a. Rh., Abt. Verwaltung.

Bürohilfe, mögl. stenografie- und schreibmaschinenkund., per sofort od. spät. gesucht. Zuschrift. unter Nr. 163 573 VS an HB Mh.

Wir suchen eine **chemische Laborantin** und eine **Laboratoriumsgehilfin** für die Analyse von legierten Stählen, Nichteisenmetallen und physikalische Untersuchungen zum sof. od. später Eintritt. Prakt. Erfahrung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Jüngere Kräfte können eingearbeitet werden. Brown, Boveri & Cie. A.G., Mannhm. 2 Schließfach 1040, Personalbüro.

Stenotypistin von hiesiger Aktiengesellschaft f. sof. ges. Angebote unter Beifügung v. Lebenslauf, Zeugnisabschr. unter Nr. 111 126 VS an HB Mannheim

Stenotypistin m. gut. Allgemeinbildg. (gegebenenfalls vorwärtsstrebende Anfängerin) mögl. m. Buchhaltungskenntn. ges. Baldiger Eintritt erwünscht. Zuschrift. u. Nr. 43 193VS an HB.

Kontoristin - Stenotypistin sucht per 1. 4. oder später Stelle. Zuschriften unt. 180 110 VS an HB.

Selbst. Buchhalterin für Durchschreibebuchhaltung von Tiefbauunternehmung in Dauerstellung ges. Nach Einarbeitung spät. Einsatz i. deutschen Osten mögl. Zschr. u. 43 194VS a. HB

Wir suchen eine tücht. u. zuverl. Kraft, d. sich als **Pförtnerin ein. Krankenhauses** eignet. Meld. b. der Oberin, Luisenheim, C 7, 4.

Kinderpflegerin o. geeign. Kraft zu 2 Kindern (6 u. 4 Jahre) für sof. od. später ges. Immer Sommer-Landaufenthalt. Vorst. zw. 12-16 Uhr u. abends. Augusta-Anlage 63, 2. St. l., Ruf 431 67.

Kinderschwest., Kindergärtn. od. **Kinderfrl.** f. dauernd oder aushilfsweise ges. Fernruf 284 26.

Bosch sucht Heimleiterin. Wir such. nach Stuttgart eine Leiterin f. ein Mädchenheim f. junge Arbeiterinnen u. Angest. Bewerbungen m. handgeschr. Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Ang. der Gehaltsanspr. bitten wir zu richt. an Robert Bosch GmbH., FK 1055 Angest.-Büro Stuttgart.

Saub. leichte Arbeit stund.- od. halbtagw. zu vergeben. Zuschr. unt. Nr. 8887 B an HB Mannh.

Für sofort od. später ges. nach Herrenalb f. die Sommersaison **1 Köchin, 1 Beiköchin o. Kochhilfe, 1 Zimmermädchen,** das mögl. servieren kann. Auch ält. Frauen kommen in Frage. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. u. 111133VS a. HB

Einige Arbeiterinnen werd. noch eingestellt. Holzstr. 11, parterre

Hausschneiderin gesucht. - Götz, Rheinhäuserstr. 112, Tel. 434 46.

Hilfsarbeiterinnen f. Druckerei (leichte Beschäft.) sof. ges. Karl Läufer, Mh., Friedr.-Karl-Str. 4

Verkäuferin a. **Küchenbüfett u. Küchenmädchen** gesucht. Café Hauptpost, P 3, 3.

Wir suchen für die Gartenstadt in Waldhof zum Austragen der „Südd. Sonntagspost" **Träger** od. **Trägerin.** Die Tätigkeit eignet sich gut f. nebenberufl., da nur wöchentl. 5-6 Std. hierzu nötig sind. Vorzust.: Knorr & Hirth Kom.-Ges., D 2, 11, Ruf 232 97.

Zeitungsträgerinnen für die Innenstadt ges. Meldungen erbet. an Vertriebsabteilung des HB.

Verkäufer(in) gesucht. - August Spangenberg, T 2, 4.

Verkäuferin, Kassiererin in Dauerstellung ges. Schriftl. Bewerbungen erbeten an Rala Rausch & Lampert, Ludwigshafen a. Rh.

Tücht. u. zuverl. Putzfrau für vier Stund. am Vormitt. sof. gesucht. Engelhorn & Sturm, O 5, 2-7.

Tüchtige Putzfrau für Halbtagsbeschäftigung (morgens) gesucht. Eintritt sof. od. später Palast-Kaffee „Rheingold" Mh., O 7, 7.

Putzfrauen an flottes u. sauberes Arbeiten gewöhnt - Halbtagsbeschäftigung - stellt ein: Ufa-Palast, Mannheim. Vorzustellen vormittags zwischen 10-12 Uhr.

Mehrere Putzfrauen ges. Fendel-Konzern, Rheinkaistraße 2.

8-10 Putzfrauen gesucht. Tägl. Arbeitszeit 2-3 Stunden. Meldungen am Schalter unser. Gefolgschaftsbüros, Heinrich Lanz, AG., Mannheim.

Putzfrau für 4 Stunden freitags gesucht. S 4, 10-11, 3 Tr. rechts.

Putzfrau wöchtl. 1mal vormittags gesucht. Dammstraße 1a.

Zuverlässig., tücht. Mädchen für Geschäftshaush. bis 1. April ges. Bäckerei Schroth, Mhm., S 4, 13.

Pens. sucht **Haushälterin.** Zuschriften u. Nr. 8798 B an HB.

Zuverl. Hausgehilfin in ruhigem Einfamilienhaushalt f. sof. oder 1. Mai ges. Mhm.-Waldpark, Trifelsstraße 8. Ruf Nr. 249 49.

Tücht. Hausgehilfin, solid, in gepflegt., neuzeitl., ruhigen Haushalt gesucht. Fernspr. 427 05.

Tücht. Hausgehilfin für jetzt od. später f. Haushalt mit Kindern ges. Dr. Eisfeld, Haardstraße 6. Fernsprecher 242 77.

Tücht. Bedienung sowie **Küchenmädchen** für sofort ges. Weldebräu, U 5, 13. Fernspr. 207 39.

Bedienung gesucht. „Walhalla" Mannheim, H 2, 19.

Pflichtjahrmädchen f. großstädt. Haushalt auf dem Lande Nähe Künzelsau (Wttbg.) z. sof. ges. Angeb. u. Nr. 8891B an d. Verl.

Zuverl. Hausgehilfin in Einfam.-Haus z. baldmögl. Eintritt ges. Heinrich-Hoff-Str. 20 (Almen). Fernsprecher 250 50.

Tücht., selbst. Hausangestellte, im Kochen vertraut, p. sof. ges. Angebote mit Zeugnisabschrift. unt. Nr. 20 534 VS an HB Mhm.

Für sof. gesucht: 1 Zimmer- oder Hausmädchen, nicht unt. 20 Jhr. **1 Küchenmädchen.** Lohn tarifmäßig. Sanatorium Stammberg, Schriesheim a. d. B.

Suche für geordneten Haushalt gesetztes Fräul., das auch mit Kindern umgehen kann. Kochkenntnisse nicht erforderl. Eintritt bald. erwünscht. Zuschriften u. Nr. 26 874 VS an HB. Mh.

Alleinmädchen für gepfl. Haush. gesucht. Pichler, Mhm., L 14, 11.

Saub. Monatsfrau 2-3× wöchtl. vormittags gesucht. Richard-Wagner-Straße 49 parterre.

Mädchen od. Frau 2× f. einige Stunden vorm. f. Hausarb. ges. T 6, 19, part. r.

Zuverl. Mädchen zum 1. 4. oder früher in gepfl. Haushalt ges. R. Engelhorn, Mannheim, Hebelstraße 15, III.

Ein jüngeres Mädchen für den Haushalt u. Heißmangelbetrieb ges. August Spaun, Seckenheim, Kloppenheimerstraße 89.

Für sofort oder später suchen wir **zwei kaufmännische Lehrlinge.** Denselben ist Gelegenheit geboten, den interessanten Beruf eines technisch. Kaufmannes l. Werkstoffprüfmaschinenbau zu erlernen. Handschriftl. Angebote m. Zeugnisabschrift. sind zu richten an Otto Wolpert-Werke G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rh., Roter-Kreuzweg 11

Autosattler-Lehrling ges. - Autosattlerei J. Flörchinger, Mhm., J 6, 13-17, Fernsprecher 283 76.

2 Lehrjungen und **1 Hilfsarbeiter** ges. Joh. Fink, Autoreparatur, Feudenh., Hauptstr. 92, Ruf 53660

Suche Lehrstelle als Verkäuferin. Zuschr. u. 8779 B an das HB erb.

Lehrmädchen von Eisenwarengroßhandlung per 1. 4. 42 oder später gesucht. Angebote unter Nr. 266 38 VS an d. Verlag d. Bl.

Großhandlung sucht per 1. April od. spät. kaufm. Lehrmädchen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Schulzeugnisabschr. unt. Nr. 20 533 VS an d. Verlag.

Zur Ausbildung als **Elektrolaborantin** mit einer zweijährigen Ausbildungszeit in uns. elektrischen Prüffeld such. wir **junge Mädchen** m. mittler. Reife. Südkabel Mannh., Waldhofstr. 244.

Stellengesuche

Staatl. gepr. Krankenschwester und Masseuse mit Steno- und Schreibmaschinenkenntn. sucht Stelle als Werksschwester o. Masseuse. Zschr. u. 111 118VS a. HB

Erf. Kaufm. (bish. selbst.) techn. Verst., fl. selbst. Arb. u. Disp., sucht pass. Vertrauensstellung. Büro und Lager. Zuschriften unt. Nr. 8886 B an HB Mannh.

MARCHIVUM

GEBRÜDER **braun**
MANNHEIM · BREITESTR. K 1, 1-3

Trineral-
Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfg.!**

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/

Warum

Knoblauch?

weil es ein Jahrtausende altes Naturmittel zur Reinerhaltung unseres Blutes ist!
„Ja, aber..." — nein, nicht „aber", denn

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"

sind **geschmack- u. geruchfrei** und enthalten doch alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs in hochangereicherter Form — das altbewährte Mittel zur **„inneren Reinigung".**

Monatspackung RM 1.-
in Apotheken u. Drogerien

Seifenfrei
und klar wird die Wäsche mit SPÜLWEISS. Es dient der letzten Pflege.

6 Standard-Helfer
für die Hausfrau
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Klassenlose
Staatl. Lotterie-Einnahme
Stürmer, O 7, 11

Hautflechte

Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch

Max Müller, Heilmittelvertrieb,
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Im Alter
und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht, kann Ihnen

Zinsser Kräuter-Gold

hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leisten. Packg. 90 Rpf. und 2.20 RM. durch Apotheken erhältlich.

Zinsser
Leipzig 17

Kaufgesuche

1-2 gut erh. dunkle H.-Anzüge, Gr. 48-50 sowie gut erh. Herr.-Unterwäsche zu kauf. ges. Zuschriften u. Nr. 8879 B an HB.

Anz. u. Übergangsmantel, 1,82, sch. gut erhalt., zu kaufen ges. Zuschrift. u. Nr. 8873 B an HB.

Herr.-Staubmant. (hell), gut erh., Gr. 46-48, zu kf. ges. Zuschriften u. Nr. 8843 B an HB. Mhm.

Frauen-Sommermantel, Gr. 50, z. kf. ges. Zuschr. u. 8842B a. HB.

Neue Pelzjacke, br. od. schw., am liebsten Edelpelz, z. k. ges. Zuschrift. u. Nr. 8822 B an HB.

Pelzmantel sow. Damen-Schlanzug, Gr. 42, zu kauf. ges. Ang. mit Preis u. Nr. 8881 BS a. HB.

2 Paar Bettbezüge, 140 cm br., Bettücher u. Kissen, 1 Überg.-Mantel (Gr. 48) zu kauf gesucht. Angeb. unt. Nr. 8745 B an d. HB.

Kinderschuhe (Gr.31) zu kauf ges. Zuschr. u. Nr. 8739 B an d. HB.

Kl. Dauerbrandofen zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 8768 B an HB.

Damenrad z. kf. ges. Zuschrift. unter Nr. 8848 B an HB Mannh.

Gebr. Herrenfahrrad ges. Zuschriften u. Nr. 8860 B an HB.

Mädchen- od. D.-Rad zu k. ges., evtl. Tausch geg. Kinderbett. Zuschrift. u. Nr. 8800 B an HB.

H.-Fahrrad. guterh., zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 8784 B an HB.

Radiogerät (Super - Empfänger) mind. 6 Röhren (evtl. Tastendrücker) Luxusgerät bevorzugt. Netzanschluß für 220 V. mögl. neuw. sowie 1 Post. gute Schallplatten z. kauf. ges. Angebote unter Nr. 8690B an den Verlag.

Volksempfänger od. Kleinempf. z. k. ges. Ang. u. 111125VH a.HB

Gut erh. Radio (Netzempf.) z. k. ges. Zuschriften m. Preisang. unt. Nr. 180 105 VH an HB. Mh.

Akkordion, 60—120 Bässe, zu kauf. ges. Bauer, Eichelsheimerstr. 4.

Klavierharmonika, guterh., zu kf. ges. Angeb. unt. 8743 B an HB.

Kindersportwagen zu kauf. ges. Frey, Mannheim, Holzstraße 10

Kindersportwagen, gut erh. zu kfn. ges. Muth, Waldhof, Föhrenweg 22.

Stubenwagen, kompl., aus gutem Hause, zu kauf ges. Angeb. mit Preis u. Nr. 111 107 VH an HB.

Nähmaschine, evtl. m. Handbetr. u. gebr. Radio ges. Hoffmann, Neckarauer Straße 57.

Wir kaufen gebr., aber gut erh. Schreibmaschinen. - Stotz-Kontakt G.m.b.H., Mhm.-Neckarau.

Büro-Schreibmaschine, neuwert., ges. Kann dageg. neues Damenfahrrad m. entspr. Aufzahl. tauschen. Ang. u. 26 645 VS an HB.

Kleinbildkamera ges. od. gegen Foto-Apparat 6×9 zu tauschen. Zuschr. u. Nr. 43 181 VS an HB.

Schmalfilm, 8 mm, Aufnahme- u. Projektionsappar. z. kfn. ges. Zuschrift. u. Nr. 8877 B an HB.

Projektionsapp., 16 mm, neuwrt. oder wenig gebr., z. kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 180 106 VH a. HB

Gut erh. Wohnzimmer z. k. ges. Zuschrift. u. Nr. 8844 B an HB.

Waschkommode od. Weißzeugschrank zu kaufen ges. Aug. Sprün, Seckenheim, Kloppenheimerstraße 89.

„Jede Woche ein Roman" kauft Müller, Mittelstraße 53.

Paddelboot, Zweisitzer, tadellos erh., mit Zubehör, zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 187 182VS an HB.

Felle kauft Feickert, Mh., Waldhofstraße 57, Fernsprech. 502 65

Gebr. Schulranzen für Bub und Mädel zu kauf. gesucht. NS-Betriebszelle „Hakenkreuzbanner"

Kinderbett zu kauf. ges. NS-Betriebszelle „Hakenkreuzbanner"

Babywäsche, gut erh., zu kf. ges. NS-Betriebszelle, Hakenkreuzb.

Kindereisenbahn ges. Ruf 505 17.

Gut erh. Badewanne ges. Preisangebote u. Nr. 8837 B an HB.

Tretroller z. k. ges. Liebl, Haarditstraße 8, Fernsprecher 225 19.

Kastenwagen od. Leiterwagen ges. Ries, Speyerer Straße 28.

Gutes größ. Reißzeug z. k. ges. Zuschr. u. Nr. 163 597WS a. HB.

Bodenfräse sof. ges. Angabe von Fabrikat, Größe, Alter u. Preis erbet. an: Friedrich Goldmann, Mannheim-Friedrichsfeld.

Gebr. Ackerluftreifen (12,75 - 28) sow. gbr. Luftreifen (20"-Felge) für Ackerwagen sof. zu kaufen ges. Angebote mit Preis unt. Nr. 163 595 VS an HB Mannhm.

Staubsauger, 110 V., elektr. Bügeleisen, 220 V., gut erh. z. kfn. ges. Zuschr. u. 8810 B an HB.

Eßbestecke, Vorleglöffel, Küchentücher zu kauf. ges. Zuschriften unt. Nr. 8893 B an HB. Mh.

Flobert, 6 mm, gez. Lauf z. k. g. o. Tausch 9 mm Schrot-Kugelflinte b. Aufzahlg. meinerseits u. evtl. Zugabe 1 P. getr. H.-Schnürschuhe, Gr. 45. Zuschr. unter Nr. 8889 B an HB Mannh.

Suche Gartenerde. Angebote u. Fernsprecher 273 78.

Heirat

Für jg. gebild. intell. Dame aus gut. Hause, 20 Jhr., evgl., sehr hbsch. Ersch., mit natürl. Liebreiz, sportlieb., wird v. Verw., die es n. dem Zufall überlassen woll., pass. Lebensgefährte ges. Nur Herren von gut Aussehen, mind. 1,70 m groß, in erst. Pos., von gut. Charakt., tadell. Verg., mögen sich melden. - Strengste Verschwiegenh. wird zugesich. u. verlangt. Bildzuschr. erbeten unter Nr. 8323BS an HB Mannh.

Fräulein, 50 J., evgl. oh. Anhang, sehr häusl., gt. Verg., wünscht sich m. Herrn in gut. Verhältn. zu verheiraten. Etwas Vermög. vorh. Zuschr. unt. 8316B an HB.

Seriöser Kaufmann, Inhab. einer Großhdlg., 54 J., evgl., kunst- u. naturlieb., wünscht Dame kennenzulernen, welche nicht unvermögend ist, zw. spät. Heirat. Zuschr. u. Nr. 26 893 VS an HB.

Höherer Beamter, 51 Jahre, gute gepflegte Erschein., sucht liebe Lebenskameradin. - Näh. unter AV 758 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Betriebsführer, 39 J., gute Ersch., sehr gutes Eink., sucht baldige Heirat. Nur Neigung entscheid. Näheres unter AV 759 D. E. B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a Fernsprecher Nr. 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung. —

Reichsbahninspektor, 28 J., sehr gutes Aussehen, ideale Lebenseinstellung, möchte lieb. Mädel zwecks bald. Ehe kennenlernen. Näheres unter AV 760 D. E. B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a Fernsprecher Nr. 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung. —

Brauereibesitzerstochter, Mitte 20, warmherzig, fraulich, in besten Verhältnissen, sucht gebildeten Lebenskameraden. Näheres unter M 53 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Ostern steht nun vor der Tür und sind viel Anmeldg. hier, doch müssen viele Wünsche noch erfüllt werden, drum meldet euch mit frohem Sinn, nach dem Schwarzwaldzirkel hin. Monatl. Beitrag 4 M. ohne jegl. Nachz. Bild mit Rückp. an Landhaus Freyja, Hirsau, Fernruf Calw 535

Geschäftssohn, Anfg. 30, evgl., mittelgr. gute Ersch., in sehr gt. Verhältn., sucht entspr. Dame mit einwandfr. Verg. u. angen. Wesen i. Alter bis 28 J. zwecks später. Heirat kennenzulernen. Vermittl. nicht erw. Bildzuschr. unter Nr. 8259B an das HB Mh.

Unterricht

Wer erteilt Schülerin d. 2. Klasse (Elisabethschule) gründl. Nachhilfeunterricht in Deutsch und Mathem.? Ang. u. 26858V a. HB

Kurzschrift u. Maschinenschreib. für Anfänger und Fortgeschrittene. - Eintritt jederzeit bei Grone - Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14, Fernsprecher 424 12. Osterkurse beginn. am 16. April Auskunft u. Prospekte kostenlos

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannh., M 4, 10, Fernruf 217 92. Beginn der Handelskurse am 16. April (Unterrichtszeit: 8 bis 13 Uhr), Beginn der Anfängerkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben 4. Mai (Unterrichtszeit: 18 bis 20 Uhr), desgleichen in Buchführung (Unterrichtszeit: 18 bis 19 Uhr). Auskunft und Prospekte kostenlos.

Priv.-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12. Ruf 231 34. Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurse, 2. Halbjahreskurse, 3. Mittags- und Abendkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel, Buchführung. Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbring.!

Gebe französ. Stunden, a. Nachhilfestunden. Komme ins Haus. Zuschr. u. 8601 BS an das HB.

Verschiedenes

Wer stopft saub. Damenstrümpfe? Zuschr. u. Nr. 8787 B an HB erb.

Kriegsbeschädigter (Beinproth.), 40er, Junggeselle, kaufm. tätig, sucht Anschluß an geb. naturl. Kameraden zw. gemeins. Wochenendausfl. u. abendl. Unterhaltung. Zschr. u. 8896B a. HB.

Tücht. junge Frau od. **Frl.** findet sof. f. etwa 4 Woch. Aufenthalt in Badenweiler gegen Vormittagshilfe i. Haushalt u. Taschengeld. Familienanschl. Gedieg. Charakter Bedingung. Zuschriften unt. Nr. 111 116 VS an HB.

Verloren

Geldbeutel mit Inhalt am Marktplatz bis Deutsche Bank verlor. Abzug. geg. Bel. Kniehl, Neckarvorlandstraße 17.

Tiermarkt

Rauhhaar-Fox, männl., 7 Mon. alt 25.- z. v. Kronprinzenstr. 43, IV. 1.

Deutscher Schäferhund, Hündin, $2^1/_2$ J., zu vk. Waldhof-Schönau, Tarnowitzer Weg Nr. 16.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, den 25. März 1942. Vorstellung Nr. 185. Miete M Nr. 17, I. Sondermiete M Nr. 9. **„Die schlaue Susanne"**, Posse in drei Aufzügen (10 Bildern) von Lope de Vega. Zum ersten Male aus dem Spanischen übersetzt. Sinngetreue, deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel. Spielleitung: Hans Becker. Bühnenbilder: Helmut Nötzoldt. Anf. 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold", O 7, 7 Mannheims größter Konzert-Kaffee mit erstkl. eigener Konditorei. Im Monat März wirkt der beliebte Tenor Eugen Schleich im Rahmen der Kapelle Ditha Jürgensen mit. Diese charmante Geigerin mit ihrem Herrenorchester und dem hervorragenden Tenor werden Sie täglich aufs Beste unterhalten. Täglich nachm. von 4. bis 6.30, abends von 7.30 bis 10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen - Täglich nachmittags u. abends 15.30—18.30 u. 19.45—23.00 Uhr. Konzert erstklassiger Kapellen.

Gaststätten

Gasthaus „Elefanten", H 6, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt, Fremdenzimmer, Gepflegtes Bier.

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Flughafen-Gaststätte, d. schöne Ausflugsziel, täglich geöffnet.

Geschäftl. Empfehlungen

Schraubstollen, Steckgriffe, Hufeisen, Hufnägel - Max Schrem, Eisenhandlg. Mannheim S 6, 13. Fernsprecher Nr. 219 23.

Porträt-, Paß- und Kennbilder fertigt rasch und billig Foto-Schmidt, N 2, 2. Ruf 266 97.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.

Medizinal-Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Ruf 238 12.

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b. 229 50.

Fuß- und Körperpflege, individuelle Fußbehandlung, Heil- u. Sportmassage, Höhensonnenbestrahlg.: Hildegard Timm, Karl-Ludwig-Str. 23, Fernruf 413 78. Ausgebildet an d. Universitäts-Kliniken Heidelbg., staatl. gepr.

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. — M. & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9. Fernruf 22024

Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos, 100%ige Verdunkel., auf Wunsch fertig aufgem. L. Müller, Rupprechtstr. 18, Ruf 224 33.

Schränke 91.- 130.- 185.-, Frisierkommoden 95.- 115.-, Betten 45.- 50.- 60.- Stühle 6.80 11.- zu verkaufen. - H. Baumann & Co., Verkaufshäuser Mhm., T 1, 7-8.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 268 28.

Die zweite Hausnummer - bei Dunkelheit leuchtend! - „Phosphoreszierende Zahlentafel", wetterfest, in Augenhöhe anzubringen! Preis pro Zahl RM. 2.40. Jede Zahl sofort lieferbar dch.: Franz u. Val. Baro, Neckarau, am Markt (Neckarstadt), ferner Mittelstraße 61 und Langerötterstraße 14; Engelen & Weigel, E 2, 13; Louis Franz, a. Paradeplatz, und Hermann Jlg, F 2, 5. Nur durch den Einzelhandel erhältlich. - Nachweis durch die Herstellerfirma: Novinarb - Gesellschaft, Bad Cannstatt 156. Fernsprecher Nr. 533 38.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. - Außerdem Kindertaschen in groß. Auswahl. In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2. Fernruf 229 72.

Ca. 800 Weißblechkännchen m. Verschraubung, Inhalt ca. 5 kg. sof. abzugeb. Südd. Emulsionswerk Mh.-Neckarau, Ruf 484 86.

Filmtheater

Ufa-Palast. Tägl. 2.15 4.45 7.30 Uhr in Wiederaufführung! Marika Rökk, Johannes Heesters in **„Gasparone"**. - Ein musikalisch und tänzerisch beschwingter, ausstattungsmäßig u. darstellerisch erlesener Spitzenfilm, ein Triumph der Lebenslust und der Lebensfreude. Ferner wirken mit: Edith Schollwer, Oskar Sima, Leo Slezak, Rudolf Platte u. a. Spielleitung: Georg Jakoby. Vorher: Kulturfilm und neueste Wochenschau. Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

Alhambra. Täglich 2.00 4.35 7.10. **„Der Meineidbauer"**, ein Spitzenfilm der Tobis nach Ludwig Anzengrubers Volksstück mit dem Ensemble der weltberühmten Tiroler Exl-Bühne. - Eduard Köck, Jlse Exl, O. W. Fischer u. a. - Im Beiprogramm: Der Kulturfilm: **„Gleichklang der Bewegung"** mit dem Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier und die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen!

Schauburg. - Der große Erfolg! 2. Woche! Tgl. 2.30 4.45 7.15. Der große Lustspielschlager: **„Sonntagskinder"**. Ein heiteres Spiel von Glück und Liebe mit Joh. Riemann, Carola Höhn, Grethe Weiser, Theo Lingen, Rudolf Platte, Ursula Deinert, Kurt Seifert, Leo Peukert. Kulturfilm u. die neue Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: **„Sein Sohn"**. Ein überragender Erfolgsfilm der Terra mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Hermann Brix, Hilde Schneider, Ida Wüst, Rolf Weih, C. Rust. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! - Täglich 3.35 5.35 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Gust. Gründgens in dem Hans-Steinhoff-Film der Tobis **„Tanz auf dem Vulkan"** mit Sybille Schmitz, Gisela Uhlen, Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen, Hilde Hildebrand. Wiederaufführung. - Wochenschau: „Dem Gedenken unserer Helden". Beginn: 2.50 5.00 7.20 Uhr. Hauptfilm 2.50 5.15 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße). Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Morgen letzter Tag! - Die Erstaufführung der Difu **„Walzer einer Nacht"**. Eine Filmschöpfung des großen italienischen Regisseurs Mario Camerini, der mit dieser Liebesromanze voller Glanz und Phantasie sein Meisterwerk schuf. Jugend nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau. Beginn der Abendvorstllg. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: **„Musketier Meier III."** Ein lustiger Soldaten-Film mit Rudi Godden, H. Speelmans, Günther Lüders, Carl de Vogt, Lis. Schaak. Die Geschichte einer Frontkameradschaft von Karl Bunje! Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen. Neueste Deutsche Wochenschau Täglich 3.35 5.45 und 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Donnerstag letzter Tag: **„Das Mädchen vom Moorhof"**. - 5.15 und 7.30 Uhr

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 15.15 Uhr: **5 Asse in einem Programm!** Lonardo & Assist., die Jongleur-Attraktion - 2 Lumino, „die lebenden Streichhölzer" - José Uribarri, der spanische Meister des Belcanto - 7 Ben Hali, die marokkanische Spring-Sensation - Adam Müller aus München, der Name genügt! - Dazu 5 weitere erstklass. Nummern. - Im Grinzing täglich 19 Uhd: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Vom 16. bis 31. März: Unsere neuen Attraktionen. Mittwochs auch donnerstags: Die beliebten **Nachmittags-Vorstellungen** mit vollständigem Programm. Beginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt M. -.80., Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 und 13 bis 17 Uhr.

Konzerte

Violinabend Szerdahelyi. Dienstag, den 31. März 1942, abends 19 Uhr, im Pfalzbau: Violinabend Ladislaus v. Szerdahelyi, erster Konzertmeister des Landes-Symphonieorchesters Westmark. Am Flügel: Hubert Giesen. - Zum Vortrag gelangen Werke von Corelli, Veracini, Pugnani, J. S. Bach, Hubay, Ries, Sarasate und Bazzini. - Eintrittskarten zu RM 1.50 u. 1.- an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: KdF, Bismarckstraße 45, Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstraße 75, u. Verkehrskiosk am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße).

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Schulkameraden unter sich!

In Ixdorf feierten sie kürzlich gemeinsam ihren 50. Geburtstag. Alle Berufe waren vertreten: Prokuristen und Bahnarbeiter, Tüncher und Geschäftsleute. Es war ein freudiges Wiedersehen. Fritz Müller, einst der ärmste Schüler, hatte es am weitesten gebracht. Schon frühzeitig erkannte er, daß das Geld sozusagen auf der Straße liegt. Die Deutsche Reichslotterie brachte ihm mehr Geld, als er im stillen erträumt hatte. Die anderen hätten vielleicht auch gewonnen, doch sie spielten ja nicht und verzichteten damit freiwillig auf ihr Glück.

Gar mancher hätte schon gewonnen, Wenn er nur ein Los genommen.

Staatl. Lotterie-Einnahme
Dr. Martin Mannheim D 1, 7-8
Hansahaus, 20 Schritte v. Paradeplatz

BEMTENE SORTE
»R6« o/M

unbedingt rezepttreu

Genußmittel Durstlöscher Vitaminspender

Vitamorlz Lieferbar
alkoholarm vitaminreich (B)

z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. — Alleinherst.: Glaabsbräu, Seligenstadt / Hess.

Die Freude am Füllhalter
bleibt ungetrübt, wenn seine Schreibfähigkeit nie nachläßt. Füllen Sie ihn daher mit der so leichtflüssigen

UHU
Füllhaltertinte

1 Teelöffel echtes
Emser Salz
auf ¼-½ l warmes Wasser und damit jeden Morgen gurgeln.

Das löst und schützt

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drog. Schmitt, Seckenh. Str. 8; Drog. Körner, Mittelstr. 20